metallzeitung

Mitgliederzeitung der IG Metall | Jahrgang 71 | Mai 2020 | D 4713

metallzeitung.de

Entschlossen, stark, solidarisch – so kommen wir durch die Corona-Krise

RENTE Die Vorschläge der Rentenkommission bleiben unter den Erwartungen der Beschäftigten. → Seite 7

WIRTSCHAFT Wie sich die Coronakrise auf Wachstum und Arbeitsplätze auswirkt. → Seite 8

BEZIRK

INHALTSVERZEICHNIS

4 Stahl Warum man einen Hochofen nicht einfach abschalten kann und was das in Coronazeiten bedeutet.

6 Maifeiertag Wegen der Coronakrise fallen erstmals alle Kundgebungen zum 1. Mai aus.

7 Rente Die Rentenkommission hat ihre Vorschläge vorgestellt. Ihr Entwurf geht nicht weit genug.

8 Wirtschaft Was bedeutet die Coronakrise für Wachstum und Arbeitsplätze? Forscher geben Auskunft.

TITEL 10 Wie sich die IG Metall jetzt für die Anliegen der Beschäftigten einsetzt
Das Coronavirus hat unsere Gesellschaft kalt erwischt und unser Leben und Arbeiten von einem Tag auf den anderen radikal verändert. In Krisenzeiten wie diesen kommt es noch stärker als sonst auf Gewerkschaften wie die IG Metall an: Gemeinsam machen wir uns dafür stark, dass Beschäftigte jetzt nicht unter die Räder geraten. Ob in der Politik oder in den Betrieben, ob finanzielle Sicherheit oder Gesundheitsschutz: In vielen Fällen ist das bereits gelungen, in anderen kämpfen wir gemeinsam weiter. Fotos: privat, Hintergrund: leolintang/iStock

16 Beatmungsgeräte Wie fühlt es sich an, jetzt als Servicetechniker für Beatmungsgeräte zu arbeiten?

18 Klimaschutz Hilft die Coronakrise im Kampf gegen die Klimaerwärmung? Wer das glaubt, der irrt sich.

20 Atemschutzmasken Hochengagiert: Metaller und Metallerinnen produzieren Masken, die schützen.

22 Coronaratgeber I Kinderzuschlag, Lohnersatz, Wohngeld: Hier gibt es Hilfe, wenn das Geld knapp wird.

24 Coronaratgeber II Kredite, Versicherungen, Miete: So könnt Ihr sparen, solange das Geld knapp ist.

26 Ausbildung Was ist in Coronazeiten in Ausbildung und Studium zu beachten? Alles Wichtige zusammengefasst.

27 Interview Christiane Benner warnt Arbeitgeber davor, jetzt auf dem Rücken von Auszubildenden zu sparen.

28 Aus den Bezirken

30 Lokales

31 Rätsel/Impressum

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 17. April 2020

Foto: privat

Foto: VanderWolf-Images/iStock

Held des Alltags Marcel Huse ist Servicetechniker für Beatmungsgeräte. Für ihn ist jetzt eine ganz besondere Zeit. Ein Metaller in vollem Einsatz. → Seite 16

Klima Der Klimaschutz droht wegen der Coronakrise unter die Räder zu geraten: Durch die wirtschaftlichen Einbußen fehlt das Geld für künftige Investitionen. → Seite 18

LESERBRIEFE

Solidarität ist nicht Kumpanei | metallzeitung 4/2020
»Interview: Solidarität heute«

Unser ehemaliger Erster Vorsitzender Franz Steinkühler hat auf dem Gewerkschaftstag 1986 in Hamburg einmal erklärt, was wir IG Metaller unter Solidarität verstehen: Solidarität ist nicht zu verwechseln mit der Kumpanei der Reichen und der Einflussreichen. Solidarität wächst von unten und von innen. Sie kommt aus den Herzen der Menschen und aus dem gemeinsamen Erleben und dem gemeinsamen Bewältigen schwieriger Situationen. Das hatte sich bei mir eingebrannt, weil wir damals den größten Streik in der Geschichte der Dillinger Hütte erfolgreich durchgeführt haben. Mit dem Streik haben wir Tariferhöhungen durchgesetzt.

Heinz Gemenig, Beckingen

Wo Wasserstoff nicht sinnvoll ist | metallzeitung 4/2020
»Wasserstoff, der Energieträger der Zukunft«

Wie Ihr richtig schreibt, kann man aus erneuerbarem Strom Wasserstoff herstellen und diesen in Verbrennungsmotoren oder in Brennstoffzellen nutzen. Wegen des extrem schlechten Wirkungsgrads von 12 bis maximal 35 Prozent macht das für den Sektor Mobilität nur

Coronakrise

Diese Ausgabe ist unter besonderen Bedingungen entstanden: statt Vor-Ort-Recherche viele Telefonate, statt Profi-Fotos viele Selfiefotos. Denn selbstverständlich gilt auch für uns: physische Distanz hilft uns allen. Was nach Redaktionsschluss geschieht, lest Ihr stets aktuell hier:
igmetall.de/corona-krise

Illustration: newannyart/iStock

Foto: Bodo Schackow/dpa-Zentralbild/ZB/pa

Rechtsratgeber Coronakrise heißt für manche: weniger Einkommen. Welche Möglichkeiten und welche Rechte habe ich, wenn das Geld knapp wird? → Seite 22

Ausbildung und Studium Berufsschule geschlossen? Prüfung verschoben? Übernahme ungewiss? Das sind die Rechte von Azubis in Coronazeiten. → Seite 26

da Sinn, wo keine Stromversorgung über Oberleitungen oder Batterien möglich ist. Also bei Flugzeugen und bei Schiffen. Überall da, wo man den erneuerbaren Strom direkt in Elektromotoren nutzen kann, erzielt man einen deutlich besseren Wirkungsgrad von 70 bis 80 Prozent. Da, wo erneuerbarer Strom aus der Batterie oder aus einer Oberleitung bereitgestellt werden kann, macht der Umweg über Wasserstoff keinerlei Sinn.
Das Erklärbild in eurer Printausgabe behauptet, Wasserstoff würde zukünftig auch zur Einspeisung ins Stromnetz verwendet werden. Diese dreifache Energieumwandlung (Strom-Wasserstoff-Strom) senkt den Wirkungsgrad aber gar in den einstelligen Bereich. Das wäre gesamtgesellschaftlicher Irrsinn, denn Stromspeicherung lässt sich zum Beispiel mit Pumpspeichern erheblich kosten- und wirkungsgradgünstiger betreiben.

Petra Schulz, Esslingen

GEWONNEN

April-Rätsel Lösungswort: »Fabriktor«
1. Preis: Thorsten Volmari, Salzkotten
2. Preis: Franziska Kauer, Bissingen
3. Preis: Mario Fell, Konz-Könen

Verlosung: »Engels Gesichter«
Je ein Buch geht an: Martin Bauerschäfer, Rehburg-Loccum; Stefan Busshardt, Winden; Carola Ehlermann, Hannover; Graciela Enss, Böblingen; Petra Ganzel, Kiel; Irene Jaskulski, Wertheim; Markus Peters, Bremen; Axel Scheppenheim, Leichlingen; Tobias Spendel, Moosburg; Jutta Zimmermann, Stuttgart.

EDITORIAL

Foto: Frank Rumpenhorst

Jörg Hofmann, Erster Vorsitzender der IG Metall

Gesundheit geht vor!

Unzählige Szenarien für das Wiederanlaufen der Wirtschaft nach dem »Shutdown« fluten gerade die Debatten. Für die IG Metall steht fest: Gesundheit geht vor! Das gilt für alle, die Tag für Tag in den Betrieben arbeiten, und für die, die es bald wieder tun werden. Die IG Metall redet mit beim Arbeits- und Gesundheitsschutz. Die Betriebsrätinnen, Betriebsräte und die IG Metall arbeiten daran, verbindliche und einheitliche Standards umzusetzen. Daneben bleibt unser Ziel, die Arbeitsplätze zu retten und die finanzielle Existenz zu sichern. So haben wir die Tarifrunde in der Metall- und Elektroindustrie bis Ende des Jahres unterbrochen und für die Zeit bis dahin einen Tarifvertrag mit den Arbeitgebern geschlossen. Dieser soll die brennenden Probleme der Menschen in der Coronakrise lösen: Er sichert für eine gewisse Zeit eine Aufstockung des Kurzarbeitergelds dort, wo es bisher keine tarifliche Regelung gab.
Es ist wichtig, einen Rettungsschirm für die Betriebe zu haben, aber wir brauchen auch einen für die Beschäftigten. Deshalb kämpfen wir auf politischer Ebene für ein höheres Kurzarbeitergeld dort, wo es keine Aufzahlung gibt. Fakt ist: Im Moment findet keine Vermittlung auf dem Arbeitsmarkt statt. Daher sollte die Politik zumindest temporär die Bezugsdauer des Arbeitslosengelds über zwölf Monate hinaus verlängern.
Das alles können wir nur gemeinsam erreichen. Lasst uns deshalb all den Katastrophenmeldungen trotzen und unsere größte Kraft zeigen: die Solidarität. Damit wir auch morgen gute Arbeit haben und übermorgen vielleicht sogar gestärkt aus dieser unvergleichlichen Krise hervorgehen.
Bleibt gesund!

Corona-Schutz der besonderen Art

INDUSTRIE Auch viele Metallerinnen und Metaller zählen zu den Helden des Alltags, denn sie halten den Betrieb am Laufen. | **Von Christoph Böckmann**

Corona bedroht Gesundheit und Leben — aber auch Betriebe und Arbeitsplätze. Ohne die Helden des Alltags würden das gesellschaftliche Leben und die Wirtschaft zusammenbrechen: Polizistinnen, Krankenpfleger, Supermarktkassiererinnen. Häufig vergessen wir bei dieser Aufzählung die vielen Beschäftigten der Industrie, die Maschinen am Laufen halten, Aufzüge warten, die Energieversorgung sicherstellen oder dafür sorgen, dass der Hochofen nicht ausgeht.

Besonders gefordert sind beispielsweise gerade die Beschäftigten der Stahlindustrie. Das Paradox: Damit nicht die komplette Mannschaft im Betrieb sein muss und wegen der vielerorts schwachen Nachfrage, fahren viele Hersteller die Produktion auf das Minimum herunter. Doch um die Produktion in einem Stahlwerk herunterzufahren, braucht es vorübergehend mehr Beschäftigte als im Normalbetrieb. Darum erinnern die Betriebsräte der Branche umso mehr daran, die Abstandsregeln einzuhalten. Sie bedanken sich aber auch bei ihren Kolleginnen und Kollegen in den betroffenen Bereichen. Denn ohne deren Einsatz könnten die Hütten nicht überleben und Arbeitsplätze verschwänden.

Die Kolleginnen und Kollegen müssen gerade jetzt ranklotzen, weil Stahl für die industriellen Wertschöpfungsketten unverzichtbar ist und man bei den Hochöfen nicht einfach aufs Stoppknöpfchen drücken und alle Beschäftigten nach Hause schicken kann.Es beginnt bei der Kokerei, in der Kokskohle gewonnen wird, die man für die Stahlproduktion als Reduktionsmittel benötigt. Sie muss durchgängig in Betrieb sein. Denn wenn man sie herunterfährt, erkaltet die Feuerfestauskleidung und sie muss erneuert werden. Das kostet schnell einen dreistelligen Millionenbetrag. Auch einen Hochofen abzustellen ist kritisch. Denn es besteht ebenfalls die Gefahr, dass das Feuerfestmaterial beschädigt wird und ausgetauscht werden muss.

Neben Geld spielt auch Zeit eine Rolle. Denn nicht nur das Herunterfahren ist schwierig. Auch das Wiederhochfahren ist kompliziert und langwierig. Mehrere Monate dauert es. So sind die meisten Hütten gezwungen, zumindest einen Teil ihrer Produktion am Laufen zu halten. Damit sichern sie ihr Überleben, erhalten Arbeitsplätze und gewährleisten die Versorgungssicherheit für viele Industriebetriebe.

Foto: Julian Stratenschulte/dpa/pa

Karikatur: Stephan Rürup

Armut auf der Mattscheibe

Voller Zerrbilder und Klischees: So stellen deutsche TV-Sender oftmals Menschen dar, die in Armut leben. Das ist das Ergebnis einer Medienstudie der Otto Brenner Stiftung. Vor allem für Formate der Privatsender werden demnach besonders krasse Charaktere vor die Kamera gelockt und ein »Extremismus der Armut« gepflegt. Die übrige Gesellschaft ignoriere das weitgehend, sodass sich die gesellschaftliche Polarisierung in TV-Parallelwelten fortsetze.

otto-brenner-stiftung.de

Hannover Messe 2020 fällt aus

Die Hannover Messe findet in diesem Jahr nicht statt. Die weltgrößte Industrieschau, für die Mitglieder der IG Metall jedes Jahr kostenlose Tickets erhalten können, wird wegen des Coronavirus ersatzlos gestrichen. Ursprünglich wollten die Veranstalter die Messe vom regulären Termin im April lediglich in den Juli verschieben (metallzeitung berichtete). Es ist das erste Mal in der 73-jährigen Geschichte der Hannover Messe, dass die Veranstaltung nicht ausgerichtet wird.

Keine Kundgebungen am 1. Mai

Zum ersten Mal seit der Gründung des Deutschen Gewerkschaftsbunds (DGB) 1949 wird es in diesem Jahr keine Demos und Kundgebungen am 1. Mai geben. Wegen Covid-19 hat der DGB alle öffentlichen Veranstaltungen zum Tag der Arbeit abgesagt. »Solidarität heißt in diesem Jahr: Abstand halten«, so der DGB-Vorsitzende Reiner Hoffmann. Als Alternative zu den Maikundgebungen planen die DGB-Gewerkschaften eine Livesendung, mit Musikern, Comedians, Interviews und Solidaritätsbotschaften aus ganz Deutschland. Motto: »Solidarisch ist man nicht alleine!«

igmetall.de/erster-mai

Foto: DGB

Historisch: Wegen Covid-19 fallen erstmals alle Kundgebungen zum 1. Mai aus.

Chinesische Gewerkschaft spendet Atemmasken für bayerische Krankenhäuser

50.000

Die chinesische Gewerkschaft SPFTU, eine Partnergewerkschaft der IG Metall Bayern, hat 50 000 Mundschutzmasken für Deutschland gespendet. Die IG Metall Bayern übergab die Masken der bayerischen Staatsregierung. Sie kommen nun in Krankenhäusern und Arztpraxen zum Einsatz. Johann Horn, Bezirksleiter der bayerischen IG Metall, sagte: »Mit internationaler Zusammenarbeit können wir die Coronapandemie erfolgreich bekämpfen – in Europa und darüber hinaus.«

3 Fragen an Frank Balmes

KOSTEN IM HOMEOFFICE

Viele Beschäftigte sind wegen der Coronakrise ins Homeoffice gewechselt. Oft nutzen sie für die Arbeit ihren privaten Computer.

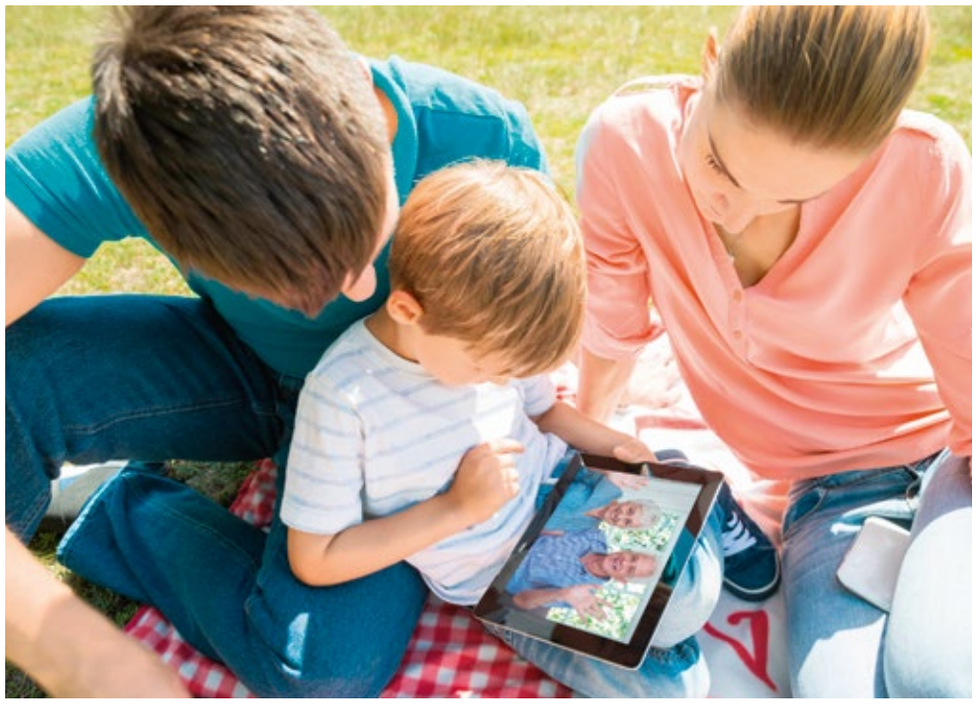
Wie sieht es steuerlich mit den Kosten oder der Erstattung durch den Arbeitgeber aus?
FRANK BALMES: Erstattet der Arbeitgeber Beschäftigten beruflich angefallene Kosten, handelt es sich um steuerfreien Auslagenersatz. Die Steuerfreiheit setzt aber voraus, dass der oder die Beschäftigte über die Ausgaben einzeln abrechnet.

Können die Kosten auch pauschal erstattet werden?
BALMES: Ohne Nachweis einzelner Ausgaben kann der Arbeitgeber pauschal bis zu 20 Prozent der Telefon- und Internetkosten ersetzen, höchstens aber 20 Euro pro Monat.

Erkennt das Finanzamt auch Kosten für eine provisorisch eingerichtete Arbeitsecke im Wohnzimmer an?
BALMES: Nach aktuellem Steuerrecht werden die Aufwendungen für ein Arbeitszimmer nur unter strengen Voraussetzungen anerkannt. In der Praxis scheitert das häufig schon daran, dass kein eigener Raum zur Verfügung steht, sondern der Küchen- oder Campingtisch dafür herhalten muss.

Foto: Alexander Paul Englert

Professor Dr. Frank Balmes ist Steuerrechtsexperte beim IG Metall-Vorstand in Frankfurt am Main.



Foto(M): Andriy Popov/Panthermedia/pa, Wavebreakmedia/iStock

Auskömmliche Renten für alle Generationen: Das ist das Ziel der IG Metall.

Wie weiter mit der Rente?

Im Schatten der Coronakrise hat die Rentenkommission der Bundesregierung ihre Vorschläge präsentiert. Hinweise zur Stärkung der gesetzlichen Rentenversicherung fehlen. Was die IG Metall jetzt fordert.

Einen neuen Generationenvertrag begründen: An diesem Auftrag hat die Rentenkommission der Bundesregierung fast zwei Jahre gearbeitet. Ende März hat sie ihren Abschlussbericht vorgelegt, mit Ratschlägen für die Rentenpolitik. Wegen der Coronakrise hat das kaum jemand wahrgenommen.

Positiv: Die Kommission beteiligt sich nicht an der Debatte über einen Anstieg des Renteneintrittsalters. Das Rentenalter liegt ab Jahrgang 1964 bereits bei 67 Jahren und ist für viele Beschäftigte aus gesundheitlichen Gründen nicht erreichbar.

Gut ist auch die Überlegung, Beamte in die gesetzliche Rentenversicherung einzubeziehen. Insgesamt aber hat die Kommission für Beschäftigte und Ruheständler wenig zu bieten. Kaum Vorschläge für eine solidarische Finanzierung der Rente. Keine Antwort auf die Frage, wie künftige Rentnerinnen und Rentner den Lebensstandard im Alter halten können.

Für Rentenniveau und Rentenbeitrag schlägt die Kommission Korridore vor. Demnach soll das Rentenniveau – eine Maßzahl für das Verhältnis von Renten zu Löhnen – künftig zwischen 44 und 48 Prozent liegen. Der Rentenbeitrag soll zwischen 20 und 24 Prozent betragen. Ein Rentenniveau, das auf 44 Prozent sinken kann, ist für die IG Metall inakzeptabel. Unser Ziel ist ein Niveau von 53 Prozent.

Die Rentenkommission schlägt außerdem eine neue Berechnungsmethode für das Rentenniveau vor. Dadurch läge das Rentenniveau 4,5 Prozent höher als nach heutiger Berechnung, ohne dass sich an der tatsächlichen Rentenhöhe etwas ändern würde. Für die IG Metall läuft das auf einen Etikettenschwindel hinaus.

Die Gewerkschaften haben ihre Kritik an den Kommissionsvorschlägen bereits dokumentiert. Der DGB war in der Rentenkommission vertreten und hat Sondervoten zu einzelnen Punkten abgegeben. Insbesondere hat er klargemacht, dass das Rentenniveau wieder steigen muss. Die IG Metall hat ein eigenes, detailliertes Rentenkonzept vorgelegt, das Altersarmut verhindert und den Lebensstandard sichert.

▶ igmetall.de/rente

Informationen, Daten, Zahlen und Expertenbeiträge findet Ihr im Wirtschaftsmagazin der IG Metall:

igmetall.de/service/publikationen-und-studien/periodika/wirtschaft-aktuell

Corona bedroht Wirtschaft und Arbeitsplätze

WIRTSCHAFTSPOLITIK Wie sehr die Wirtschaft und damit die Beschäftigten unter der Coronakrise leiden werden, haben die verschiedenen Wirtschaftsforschungsinstitute in Deutschland berechnet. Wir haben die Studien für Euch gescannt. | **Von Christoph Böckmann**

Wie schlimm wird die Krise?

In ihrer aktuellen Gemeinschaftsdiagnose gehen die fünf größten deutschen Wirtschaftsforschungsinstitute von einem Rückgang der Wirtschaftsleistung um 4,2 Prozent in diesem Jahr aus. Doch ganz einig sind sich die Experten nicht, was die Einzelgutachten der Institute zeigen. Während beispielsweise das Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung davon ausgeht, dass das Bruttoinlandprodukt (BIP) um 4 Prozent schrumpft, bricht im negativsten Szenario des ifo-Instituts die Wirtschaft sogar um bis zu 20 Prozent ein. Übersetzt hieße das: Bis zu 1,8 Millionen Beschäftigte würden ihre Jobs verlieren und mehr als 6 Millionen von Kurzarbeit betroffen sein. In der Finanzkrise 2008/2009 waren es nur 1,5 Millionen Kurzarbeiterinnen und Kurzarbeiter. Nach dem ifo-Institut werden die Kosten der Coronapandemie alles übersteigen, was Deutschland seit dem Krieg durch Wirtschaftskrisen oder Naturkatastrophen erleiden musste.

Warum kommen die Forscher zu so unterschiedlichen Ergebnissen?

Das liegt daran, dass die Institute verschiedene Szenarien des »Shutdowns« berechnet haben. In ihre Prognosen flossen also unterschiedliche Annahmen darüber ein, wie lange die Ausgangs- und Kontaktsperren gelten, Unternehmen ihre Werkshallen zusperren, die Bänder stillstehen und wie rasch oder langsam ein Wiederhochfahren der Wirtschaft möglich sein wird. Klar ist: Je länger der Ausnahmezustand anhält, desto größer werden die negativen Auswirkungen.

Quellen:
- Sachverständigenrat (SVR)
- Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung (IMK) der Hans-Böckler-Stiftung
- Institut der deutschen Wirtschaft (IW)
- Institut für Wirtschaftsforschung (ifo)

Wann geht es endlich wieder bergauf?

»Voraussetzung für eine Rückkehr auf den Wachstumskurs ist die Eindämmung der Coronainfektionen, sodass sich das soziale und wirtschaftliche Leben normalisiert«, erläutert Lars P. Feld, Vorsitzender des Sachverständigenrats der Wirtschaftsweisen, die mit ihren Gutachten die Bundesregierung beraten. Auch die anderen Experten sehen das so. Die meisten Institute gehen von einer Shutdowndauer von zwei bis vier Monaten aus.

Wie lange die Beschränkungen des öffentlichen Lebens und der Wirtschaft bestehen und wann sie aufgehoben werden, entscheiden die Bundesregierung und die Landesregierungen. Sie verlassen sich auf das Urteil der Virologen und Epidemiologen, die nun beobachten, wie sich die Infektionszahlen entwickeln.

Welche Faktoren spielen sonst noch eine Rolle?

Nicht nur die Maßnahmen der Bundesregierung treffen die Wirtschaft und die Beschäftigten. Einige Unternehmen haben ihre Produktionsbänder angehalten, da es an Zulieferprodukten aus dem Ausland fehlt. Oder sie meldeten Kurzarbeit an, weil die Nachfrage im Zuge der Coronakrise eingebrochen ist. Entscheidend für die heimische Wirtschaft und viele Betriebe ist daher nicht nur, wie sich die Lage hierzulande entwickelt, sondern auch, wie lange und stark das Coronavirus den Rest der Welt lähmt. Denn: während in China die Produktion wieder hochfährt, steht Teilen Europas, den USA und wichtigen Schwellenländern das Schlimmste noch bevor.

Wichtig wird sein: »Nur wenn es gelingt, das Hochfahren der Volkswirtschaften zu synchronisieren, ist eine rasche Erholung denkbar«, schreiben Wilfried Kurtzke und Beate Scheidt, die Konjunkturexperten der IG Metall aus dem Ressort Koordination der Branchenpolitik, in der Publikation »Wirtschaft aktuell« der IG Metall (siehe QR-Code).

Gerade für die M+E-Industrie sind die in Italien erbrachten Vorleistungen größer als die in China. Das erfordert ein koordiniertes europäisches Vorgehen. Die beiden Makroökonomen bezweifeln die Zuverlässigkeit der Szenarien nicht zuletzt auch deshalb, weil die in vielen Ländern angelaufenen wirtschaftspolitischen Maßnahmen darin nicht adäquat abgebildet werden können.

Welche Wirtschaftszweige trifft die Krise besonders?

Viele würden jetzt wohl Restaurants, Kneipen und den Einzelhandel nennen. Aber Fakt ist: Auch die Industrie trifft es hart (siehe Grafik). Sie schneidet verglichen mit der Gesamtwirtschaft sowohl im positiven wie auch im negativen Szenario des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) deutlich schlechter ab. Während nach Berechnungen des IW die Wirtschaft in ihrem Negativszenario 10 Prozent an Wert verlieren würde, wären es bei der Industrie 18 Prozent.

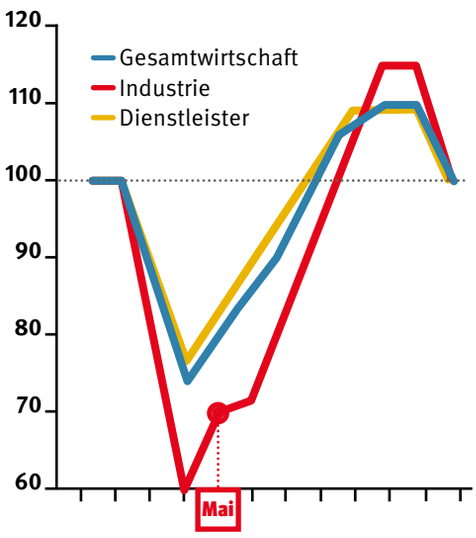
Wie bewerten die Wirtschaftsinstitute die Maßnahmen der Politik und was empfehlen sie?

»Bund und Länder, aber auch die Europäische Zentralbank, haben auf vielen Feldern schnell das Richtige getan, um die ökonomischen Folgen dieser dramatischen Krise zu mildern«, sagt Sebastian Dullien, wissenschaftlicher Direktor des IMK. Verbesserungsbedarf sieht er an der gleichen Stelle wie die IG Metall: Das Arbeitslosengeld I sowie das Kurzarbeitergeld sollten aufgestockt werden, um die Einkommensverluste von Betroffenen zu begrenzen.

Es könnten aber noch weitere Maßnahmen erforderlich werden. Die Wissenschaftler gehen bei ihren Berechnungen von einer bis Anfang Mai stillgelegten Wirtschaft aus und betonten, sollte es länger dauern, sei es extrem wichtig, die Wirtschaft so schnell wie möglich wieder auf Touren zu bringen. »Dabei spielt der private Konsum eine entscheidende Rolle, er ist die zentrale Starthilfe für den Konjunkturmotor«, erklärt Sebastian Dullien. Auch das IW betont: Je länger sich die Wirtschaft im Ausnahmezustand befinde, desto erforderlicher sei es, wirtschaftspolitisch mehr zu tun.

Positives Szenario des IW

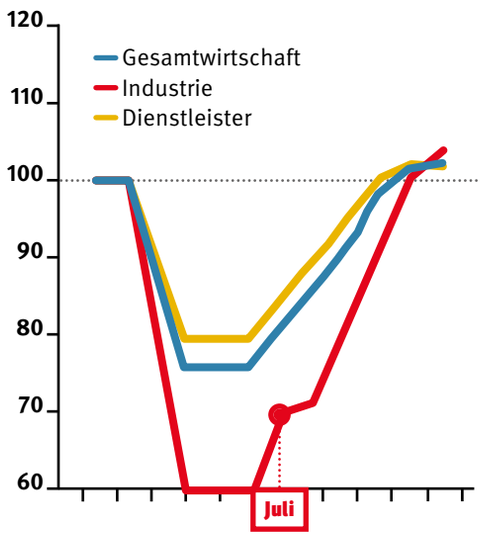
Wirkung der Coronakrise auf das BIP, **Normalverlauf = 100**



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, 2020

Negatives Szenario des IW

Wirkung der Coronakrise auf das BIP, **Normalverlauf = 100**



Quelle: Institut der deutschen Wirtschaft, 2020

Mit der IG Metall durch die Corona-Krise

ES KAM SCHLAG AUF SCHLAG. Als Bundeskanzlerin Merkel Ende März in einer Rede an die Nation ihre Anticoronamaßnahmen vorstellte und die Bevölkerung aufrief, zu Hause zu bleiben, war die Coronakrise in vielen Werkshallen längst angekommen. Automobilhersteller stoppten ihre Produktionsbänder, Zulieferer schickten ihre Beschäftigten in Kurzarbeit. Die Stahlindustrie kochte ihre Produktion auf das Minimum herunter. Maschinen- und Anlagenbauern brachen die Aufträge weg, während sie aktuelle Bestellungen nicht ausliefern oder aufbauen konnten. Der Grund: Während das Coronavirus in Deutschland erst so richtig loslegte, herrschte in anderen Ländern bereits der Ausnahmezustand. Staaten hatten ihre Grenzen geschlossen, Unternehmen ihre Produktion eingestellt. Heimischen Betrieben fehlte es deshalb schnell an beidem: Zulieferprodukten und Nachfrage aus dem Ausland. Nun liegen Wochen der Kontakteinschränkungen hinter uns. Jetzt sollen die Schulen für ausgewählte Klassen wieder öffnen. Das Coronavirus bestimmt weiter unser aller Leben. Aber Ihr seid nicht allein. Denn die IG Metall kämpft für Eure Gesundheit, für Eure finanzielle Existenz. Und was Metaller tun, erfahrt Ihr auf den folgenden Seiten.

Von Simon Che Berberich, Christoph Böckmann, Jan Chaberny, Dirk Erb und Jens Knüttel

Fotos Hintergrund: leolintang, coffekai,af_istocker, DmitriMaruta/alle iStock

ARBEITS- UND GESUNDHEITSSCHUTZ

Beschäftigte schützen

Abstand halten, Hände waschen, Zusammenkünfte vermeiden: All das ist elementar wichtig, um die Ausbreitung des Coronavirus zu verlangsamen. Und all das ist elementar wichtig, um die Gesundheit der Kolleginnen und Kollegen in Werkshallen und Produktionsstätten zu schützen. In diesen Tagen und Wochen aber machen viele Beschäftigte, die nicht im Homeoffice arbeiten können, eine bittere Erfahrung: Viele Arbeitgeber kümmern sich nicht ausreichend um den Schutz der Belegschaften. Sie spielen so auf verantwortungslose Weise mit der Gesundheit von Menschen. »Es ist teilweise erschreckend, was in vielen Unternehmen derzeit geschieht«, sagt Kerstin Klein von der IG Metall Köln-Leverkusen. Da gebe es zum Beispiel Betriebe, die so gut wie gar keine Präventionsmaßnahmen im Warenannahmebereich umgesetzt hätten. »Ich kenne einen Fall, da steht ein einzelner 5-Liter-Kanister Wasser für die Lkw-Fahrer zum Händewaschen. Der wird einmal pro Woche gewechselt. Es gibt für die Beschäftigten in der Warenannahme nicht mal ausreichend Seife und Papiertücher, obwohl sie den ganzen Tag die Frachtbriefe anfassen müssen. Vom Mindestabstand zu den Fahrern bei der Annahme ganz zu schweigen.«

Schutzlos in der Produktion

Nein, das sei nicht exemplarisch. Und nein, solche Zustände herrschten wohl nicht in der Mehrheit der Betriebe. »Immer wieder aber höre ich von Kolleginnen und Kollegen, die schutzlos in der Produktion oder im Außendienst arbeiten«, sagt Kerstin Klein. »Die Beschäftigten werden oft nicht mal in Ruhe unterwiesen und mit ihren Sorgen abgeholt. Stattdessen klebt irgendwo ein Zettel und die Vorgesetzten sind plötzlich im Homeoffice oder in Kurzarbeit. Schichtbetriebe und Übergaben wurden nicht entzerrt, bei der Maßnahmenableitung wird das sogenannte STOP-Prinzip nicht eingehalten. Es werden also weiterhin nicht technische und organisatorische Lösungen den persönlichen Schutzmaßnahmen vorgezogen. Das geht so nicht.« Wie es gehen kann, zeigt das Beispiel Atlas Copco Energas, ein Industrieunternehmen, das hauptsächlich Großkompressoren für den Öl- und Gasbereich herstellt. Rund 570 Menschen arbeiten am Standort Köln, 180 von

Fortsetzung auf Seite 12

Foto: privat

Marco Erlemann: Zusammen mit der Geschäftsführung hat der Betriebsratsvorsitzende von Atlas Copco Energas ein ganzes Bündel von Maßnahmen zum Schutz der Beschäftigten durchgesetzt.

Foto: privat

Täglicher Rundgang durch die Werkshallen: »Der Schutz der Beschäftigten und das Sicherstellen der Produktion schließen sich nicht aus«, sagt Marco Erlemann. Im Gegenteil: »Nur, wenn die Kolleginnen und Kollegen geschützt sind, können wir produzieren.«

ihnen in der Produktion. Der Betriebsrat dort hat zusammen mit der Geschäftsleitung umfassende Maßnahmen für den Gesundheitsschutz aller Beschäftigten umgesetzt.

»Wir haben Anfang März einen Krisenstab ins Leben gerufen, in dem Geschäftsführung, Personalabteilung, Sicherheitsexperten, unser Betriebsarzt und wir vom Betriebsrat vertreten sind«, sagt Marco Erlemann, der Vorsitzende des Betriebsrats. Dieses Gremium bespricht alle Sicherheitsmaßnahmen, setzt sie um und bewertet anschließend das Ergebnis. »Es ist wichtig, dass wir nicht nur veränderte Verhaltensregeln an die Beschäftigten weitergeben, sondern echte organisatorische Maßnahmen in der Arbeitsorganisation umgesetzt haben.«

Geschützt arbeiten – so geht es

Das fängt damit an, dass der Arbeitgeber genug Desinfektionsmittel, Seife und Handcremes besorgt hat – und den Kolleginnen und Kollegen ausreichend Zeit für Hygiene einräumt. Das geht damit weiter, dass Beschäftigte, bei denen es möglich ist, im Homeoffice arbeiten können. Dass Besprechungen zurückgefahren wurden, nur noch in kleiner Runde stattfinden. Dass Dienstreisen untersagt wurden. Dass mittlerweile alle Außendienstmonteure zurück in den Betrieb beordert wurden. »Diese Maßnahmen konnten wir rasch umsetzen. In der Produktion war es nicht ganz so leicht«, sagt Marco Erlemann. »Aber auch da ist es uns gelungen.«

Im Logistikbereich zum Beispiel haben sie an den Arbeitsplätzen Plexiglasscheiben hochgezogen, weil die Kolleginnen und Kollegen sich dort gegenübersitzen. In der mechanischen Fertigung, in der die Kollegen im Dreischichtbetrieb arbeiten, gibt es keine persönliche Schichtübergabe – die Beschäftigten führen stattdessen ein Schichtbuch. »Wir haben dazu Arbeitsplätze räumlich entzerrt und vor allem Vorarbeiten intensiviert. So stellen wir sicher, dass möglichst wenig Beschäftigte zeitgleich an einer Maschine arbeiten.« Auch Pausenzeiten finden jetzt zeitlich versetzt statt. In der Kantine sind Stühle und Tische abgesperrt, und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sollen die Aufenthaltsräume nicht in Gruppen aufsuchen.

»Wir haben ein ganzes Bündel von Maßnahmen umgesetzt, die alle ineinandergreifen«, sagt Marco Erlemann. »Dabei ist es uns wichtig zu zeigen: Der Schutz der Beschäftigten und das Sicherstellen der Produktionsabläufe schließen sich nicht aus.« Im Gegenteil: Sie bedingen sich. Marco Erlemann sagt: »Nur wenn die Kolleginnen und Kollegen gesund und geschützt sind, nur dann kann unser Unternehmen auch weiter produzieren.«

Coronakrise

Für alle aktuellen Entwicklungen zur Pandemie und deren wirtschaftliche Folgen nutzt bitte unsere umfassende Berichterstattung zum Thema auf:
igmetall.de/corona-krise

Fotos Hintergrund: leolintang, af_Istocker, DmitriMaruta/alle iStock

ELTERNGELD

Mehr Zeit und Geld für Eltern

Die IG Metall hat zusätzliche Hilfen für Beschäftigte mit Kindern in der Coronakrise durchgesetzt. In der Metall- und Elektroindustrie etwa gibt es unter bestimmten Umständen bis zu 13 zusätzliche freie Tage im Jahr. So haben Beschäftigte mit Kindern die Wahlmöglichkeit, einen Teil des tariflichen Zusatzgeldes (T-ZUG A) in Form von in der Regel 8 freien Tagen zu nehmen. Bisher galt das nur für Kinder bis 8 Jahre.

Neu ist nun, dass bei Engpässen bei der Kinderbetreuung wegen der Schul- und Kitaschließungen die Wahlmöglichkeit auf Eltern mit Kindern bis 12 Jahre erweitert wird. Zusätzlich haben Beschäftigte mit Kindern bis 12 Jahre bei Kita- und Schulschließungen Anspruch auf weitere 5 freie Tage, die der Arbeitgeber bezahlt. Voraussetzung ist, dass der Beschäftigte zuvor andere Möglichkeiten ausgeschöpft hat: staatlich finanzierte Freistellung, Nutzung von Resturlaub und Arbeitszeitkonten sowie freie Tage anstelle des T-ZUG A. Die neuen Regelungen hat die IG Metall Ende März im Solidartarifvertrag 2020 durchgesetzt. Auch auf Gesetzesebene macht sich die IG Metall für Anliegen von Müttern und Vätern stark. So ist im Infektionsschutzgesetz inzwischen eine Entschädigungszahlung für erwerbstätige Eltern verankert, die in Notfällen unter bestimmten Voraussetzungen greift (siehe auch Seite 23).

Keine doppelten finanziellen Einbußen

Bei Müttern und Vätern, die das Elterngeld jetzt oder demnächst beantragen und wegen der Coronakrise Einkommenseinbußen hinnehmen müssen, sollen nach Planungen des Familienministeriums die entsprechenden Monate nun nicht mit in die Berechnung einfließen.

Die Regelung soll rückwirkend ab dem 1. März 2020 und bis Ende des Jahres gelten. Die Zweite Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner, betont: »Der Vorstoß ist richtig. Wir verhindern damit, dass Beschäftigte doppelte finanzielle Einbußen haben: erst durch Kurzarbeit und später im

Fortsetzung auf Seite 14

Foto: privat

Jennifer Richter: Mit dem Thema Kurzarbeit kamen bei der werdenden Mutter auch die Geldsorgen auf. Sie wandte sich daher an IG Metall und Betriebsrat. Der konnte Entwarnung geben.

Mehr Geld für Kurzarbeiter

Millionen Beschäftigte sind wegen Corona in Kurzarbeit. Laut Gesetz sinkt ihr Einkommen auf bis zu 60 Prozent des normalen Nettos (67 Prozent mit Kindern). Damit wird es für viele Beschäftigte eng. IG Metall und Betriebsräte setzen deshalb durch, dass Arbeitgeber etwas zum Kurzarbeitergeld dazuzahlen. Nicht nur bei den großen Konzernen, sondern auch in kleineren Betrieben, im Handwerk, bei Dienstleistern – bis auf 80 Prozent und mehr.

Beim hessischen Zahntechnikhersteller Dentsply Sirona etwa hat der Betriebsrat den Beschäftigten große Teile ihres Nettolohns gesichert. Der Arbeitgeber stockt das Kurzarbeitergeld auf, gestaffelt nach Einkommen. Die unteren Lohngruppen kommen so trotz Elterngeldbezug.« Denn im schlimmsten Fall hätte es Beschäftigten passieren können, dass sie 12 Monate zu 100 Prozent in Kurzarbeit sind und damit für die Berechnung des Elterngelds 12 Monate mit 0 Euro Einkommen zugrunde gelegt werden. Denn Kurzarbeitergeld ist eine Sozialleistung und wird nicht als Einkommen berücksichtigt.

Für Elternzeit ohne Geldsorgen

Durch die Kurzarbeit erst ein geringeres Einkommen – und dadurch später auch noch Nachteile bei der Berechnung des Elterngeldes: Diese Befürchtung hatte auch Jennifer Richter, deren Kind im September zur Welt kommen soll. Bei Sennheiser Electronic nahe Hannover fertigt die 31-Jährige in der Produktion Taschensender und Mikrofone. Mit dem Thema Kurzarbeit kamen bei ihr auch die Geldsorgen auf. Jennifer Richter wandte sich daher an IG Metall und Betriebsrat. Der konnte Entwarnung geben. In einer Betriebsvereinbarung ist bei Sennheiser geregelt, dass werdende Mütter und Väter, die Elterngeld beziehen wollen, aus der Kurzarbeit herauszunehmen sind. Das kommt Jennifer Richter zugute: »Ich bin sehr erleichtert. Denn meine finanziellen Einbußen wären sonst enorm gewesen.« Viele andere IG Metall-Betriebsräte haben ebenso schnell gehandelt wie bei Sennheiser – und damit auch den Druck auf die Bundesregierung erhöht, gesetzliche Änderungen durchzusetzen.

Kommt es bei Sennheiser Electronic zu Kurzarbeit in der Produktion, sollen werdende Mütter und Väter laut Betriebsrat möglichst in einen anderen Bereich versetzt werden. Im Betrieb wurden Vorkehrungen getroffen, um das Ansteckungsrisiko zu minimieren, erklärt die Betriebsratsvorsitzende Silke Leukert: »Wir haben zum Beispiel Schichten strikt voneinander getrennt, die Arbeitsplätze so weit wie möglich auseinandergezogen oder mit einer Plexiglasscheibe versehen und zusätzliche Desinfektionsstationen eingerichtet.«

Foto: privat

Petra Degenhardt: Die Metallerin arbeitet beim hessischen Zahntechnikhersteller Dentsply Sirona und profitiert von der Aufstockung des Kurzarbeitergelds, die der Betriebsrat ausgehandelt hat.

Fotos Hintergrund: leolintang, coffekai, Maksim Tkachenko, yodiyim/alle iStock

»Kurzarbeit null« auf bis zu 90 Prozent ihres normalen Nettolohns. Bei den oberen Entgeltgruppen sind es bis zu 85 Prozent. »60 Prozent reichen nicht«, sagt der Betriebsratsvorsitzende Michael Martin. »Da kann jeder Beschäftigte nach ein paar Monaten Privatinsolvenz anmelden.«

Ein Selbstläufer war die Aufstockung bei Dentsply Sirona nicht. Sie gelang nur, weil der Großteil der Beschäftigten in der IG Metall organisiert ist. Die Geschäftsführung wollte eigentlich Kurzarbeit ohne Aufstockung. Aber der Betriebsrat weigerte sich, das zu unterschreiben. Und ohne Zustimmung des Betriebsrats kann der Arbeitgeber keine Kurzarbeit beantragen.

Aufstockung für alle muss her

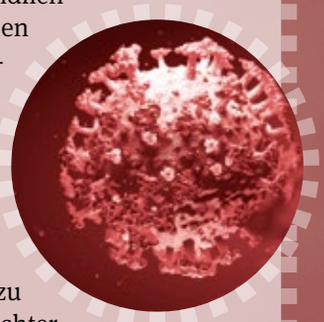
»Wir haben die Geschäftsführung aufgefordert, das mal durchzurechnen: Was bedeuten 60 Prozent vom Netto eigentlich für die unteren Lohngruppen?«, sagt Betriebsrat Martin. »Da gab es dann einen Aha-Effekt.« Danach liefen die Gespräche konstruktiv.

Weil es nicht in allen deutschen Betrieben starke Betriebsräte gibt, macht die IG Metall Druck in Berlin. Derzeit entlastet die Regierung nur die Arbeitgeber bei der Kurzarbeit, indem sie ihnen die Sozialversicherungsbeiträge erstattet. Aber auch Technikerinnen, Facharbeiter oder Angestellte brauchen Entlastung. Sie tragen mit ihren Beiträgen den Sozialstaat und finanzieren solidarisch die Arbeitsmarktmaßnahmen der Regierung. Nun, in Zeiten der Kurzarbeit, brauchen sie selbst Unterstützung: möglichst wenig Einbußen bei ihren Einkommen.

Made in Germany gegen Corona

SYSTEMRELEVANT Beatmungsgeräte, Atemmasken, Krankenhauskleidung – all das wird jetzt dringend gebraucht. Doch der Weltmarkt ist abgegrast. Umso wichtiger ist es, dass Unternehmen wie Hartmann und Dräger noch in Deutschland herstellen – auch dank Betriebsräten und IG Metall. | **Von Martina Helmerich**

Hartmann produziert an verschiedenen Standorten Medizinbedarf für Operationen, Wundversorgung und zur Desinfektion. Alles ist aktuell Mangelware, weil es Kliniken und Pflegeeinrichtungen in großen Mengen dringed benötigen. »Es ist ein großes Glück, dass Deutschland immer der Hauptproduktionsort von Hartmann geblieben ist«, sagt Ralf Willeck von der IG Metall Heidenheim. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Hartmann hatte vorübergehend Teilproduktionen in China aufgebaut. Aufgrund von Qualitätsproblemen hat das Unternehmen dies wieder eingestellt.



In der Coronakrise ist besonders Sterillium gefragt. Vor allem in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen ist wirksame Desinfektion lebenswichtig. So hat die Tochterfirma Bode Chemie in Hamburg die Produktion nahezu verdoppelt. Um den dadurch entstandenen Engpass beim Abfüllen zu begegnen, werden auch Anlagen der Hartmann-Tochter Kneipp in Würzburg genutzt. »Möglich ist dies alles nur durch die schnelle Koordination der lokalen Standorte und die qualifizierten und hochflexiblen Beschäftigten von Hartmann«, so Willeck. Gute Aussichten für die Jobs und Produkte made in Germany.

Auch bei Dräger hatte man in der Vergangenheit eine Verlagerung ins Ausland erwogen. Die Produktion der Medizintechnik sollte 2004 aus Kostengründen nach Tschechien gehen. Mit dem Standortsicherungsvertrag zwischen Dräger und der IG Metall wurde das jedoch verhindert. Vor einigen Jahren investierte Dräger mehr als 70 Millionen in eine Zukunftsfabrik am Standort Lübeck.

Dort stellen auch Metallerinnen und Metaller jetzt die dringend benötigten Beatmungsgeräte her, von denen allzu oft das Leben schwer kranker Coronapatienten abhängt. Die Produktion ist jetzt von Ein- auf Zweischichtbetrieb umgestellt worden. Bald soll eine weitere Schicht dazukommen. Der Sanierungstarifvertrag aus dem Jahr 2019 wurde ausgesetzt. Angesichts von Großaufträgen aus dem In- und Ausland steht Dräger heute sehr gut da. Der Betriebsrat hat auch weiterhin alle Hände voll zu tun. So hat er den neuen Tarifvertrag mit zusätzlichen freien Tagen für Familien mit Kindern bis zu zwölf Jahren umgesetzt und die Erweiterung von Schicht- und Mehrarbeit geregelt.

Foto: privat

Marcel Huse, Systemtechniker bei Dräger und ganz frisch IG Metall-Mitglied. Die Aufnahme von sich an seinem Einsatzort im Krankenhaus hat er selbst gemacht.

Metaller kümmert sich um Lebensretter

BEATMUNGSGERÄTE Marcel Huse ist Servicetechniker bei Dräger und sorgt dafür, dass Beatmungsgeräte auf den Intensivstationen der Krankenhäuser einwandfrei funktionieren. Diese Maschinen sind oft überlebenswichtig. | **Von Martina Helmerich**

Marcel Huse kümmert sich jeden Tag um Lebensretter. Früh um halb acht legt er Kittel und Atemschutzmaske an, setzt die Schutzbrille auf und geht auf die Intensivstationen der Kliniken Ostsachsens. Marcel sorgt dafür, dass die lebenswichtigen Beatmungsgeräte reibungslos funktionieren. Das korrekte Funktionieren der Apparate entscheidet im Wettlauf gegen das Fortschreiten der Lungenkrankheit Covid-19 über Leben und Tod. Zehntausende Menschen hat Covid-19 weltweit getötet. Marcel arbeitet dafür, dass es in Deutschland so wenig Opfer wie möglich gibt.

Sein Arbeitgeber ist das Medizintechnikunternehmen Dräger in Lübeck. Das Unternehmen vertreibt Beatmungsgeräte weltweit und die Maschinen müssen regelmäßig kontrolliert werden. In Deutschland allein sind mehr als 300 Kollegen wie Marcel im Service vor Ort unterwegs, die sich um die Apparate in den Kliniken kümmern.

Wegen der Infektionsgefahr muss er sich jetzt besonders vorsehen und hat immer seine persönliche Schutzausrüstung dabei: Schutzmaske, Schutzbrille und Kittel. Marcel nimmt die vorgeschriebene Inspektion vor, wartet die Geräte, behebt Störungen oder tauscht Teile aus. Sein Einsatzgebiet ist Ostsachsen mit Klinikstandorten wie Bautzen, Zittau und Görlitz. Überall stocken die Kliniken die Zahl der Intensivbetten auf. Ärzte und Pflegepersonal wollen einem möglichen Anstieg der Zahl von Patienten mit akuten Atemproblemen gewachsen sein. Da muss jedes Intensivbett mit einem Beatmungsgerät ausgestattet sein. Die Krankenhäuser haben deshalb viele neue Geräte bestellt. Dräger kann sich vor Aufträgen aus dem In- und Ausland kaum retten. Die Produktion in Lübeck läuft deshalb auf Hochtouren. Trotzdem kann das Unternehmen die Nachfrage nicht so schnell befriedigen. Viele Krankenhäuser sind dazu übergegangen, ältere Geräte zu reaktivieren. Dann kommen Spezialisten wie Marcel zum Einsatz. Der 39-jährige Vater von zwei Töchtern kam auf Umwegen zur Medizintechnik. Ursprünglich hatte er eine Ausbildung als Metallbauer absolviert. »Bei einem kleinen Zwölfmannbetrieb« erlernte er seinen Beruf von der Pike auf. Während seines Wehrdienstes bei der Bundeswehr wurde er in der Materialwirtschaft eingesetzt. Dort entdeckte er sein Interesse für Elektronik. Er absolvierte eine zweijährige Ausbildung zum Techniker. Seit vier Jahren arbeitet Marcel nun im Außendienst für Dräger.

Alle acht Millisekunden misst Evita das Atemvolumen

Das Unternehmen ist in Deutschland Marktführer für Beatmungsgeräte. 1907 kam der erste Prototyp auf den Markt und wurde seitdem immer weiterentwickelt. Die jüngste Modellreihe von Dräger heißt Evita. Ärzte steuern die Geräte über einen Touchscreen. Die hochsensiblen Geräte messen alle acht Millisekunden das Atemvolumen des angeschlossenen Patienten. Sie passen den Beatmungsdruck automatisch an. Die Herstellung, Anwendung und Wartung dieser Geräte erfordert Fachwissen und viel Fingerspitzengefühl.

Erforderlich sind auch Auszeiten: Nach einem langen Arbeitstag joggt Marcel am liebsten an der Elbe entlang. »Durch die Arbeit wird einem der Wert der eigenen Gesundheit noch mal stärker bewusst«, sagt Marcel. Er kämpft auch als Betriebsrat gegen das Coronavirus. Als ausgebildete Fachkraft für Arbeitssicherheit ist er im Betriebsratsgremium dafür zuständig, wie man verantwortlich mit der Gesundheit der Beschäftigten umgeht. Er hat eine Betriebsvereinbarung mitverhandelt, bei der es darum geht, das Arbeitsvolumen gleichmäßig zu verteilen, damit Kolleginnen und Kollegen möglichst nicht in Kurzarbeit gehen müssen. Aufgrund der jüngsten Erfahrungen ist er in diesen Wochen IG Metall-Mitglied geworden. »Gemeinsam schaffen wir am besten diese schwierige Zeit«, erklärt der Metaller.

SOLIDARISCH IN DER KRISE

- Mehr als 14 000 Beschäftigte arbeiten weltweit für den Medizintechniker aus Lübeck.
- Die Nachfrage nach Beatmungsgeräten und Atemschutzmasken ist rasant gestiegen.
- Besonders ausgelastet sind jetzt die Bereiche Produktion und Logistik.
- Beschäftigte aus anderen Bereichen haben ihre Unterstützung angeboten. Der Betriebsrat stellt große Hilfsbereitschaft in der Belegschaft fest.

Corona killt Klima

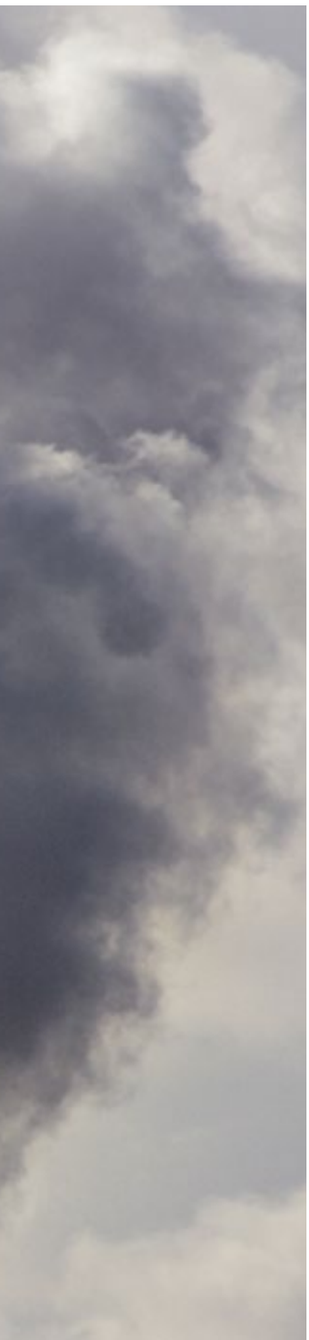
KLIMA Selbst der Klimaschutz leidet unter dem Coronavirus. Denn durch die wirtschaftlichen Einbußen wird Unternehmen das Geld für Investitionen fehlen, die eine klimaschonende Produktion ermöglichen. | **Von Christoph Böckmann**

Ein paar Wirtschafts- und Wachstumskritiker versuchen gerade, das Coronavirus für ihre Zwecke auszuschlachten. Doch das, was sie gerade verbreiten, beruht auf einem Trugschluss: Corona sei gut fürs Klima, lautet ihre Fehleinschätzung. Doch insbesondere Klimaschützer wehren sich gegen diese Darstellung. Denn sie greift viel zu kurz. Sicher, da viele Unternehmen ihre Produktion anhalten mussten und der Reiseverkehr zum Erliegen gekommen ist, strömt aktuell weniger CO_2 in die Atmosphäre. Deutschland wird dieses Jahr so seine Klimaziele erreichen, vielleicht sogar übertreffen. Ein milder Winter, aber auch die Coronapandemie machen möglich, womit vergangenes Jahr kaum einer rechnete: Die CO_2-Emissionen 2020 werden wohl um 40 bis 45 Prozent gegenüber 1990 sinken, besagen die neusten offiziellen Einschätzungen. Doch das ist kein Anlass für Jubelarien, denn das ist nur ein sehr kurzer Effekt. Langfristig gesehen wird Corona den Klimawandel beschleunigen, wenn die Politik jetzt nicht gegensteuert.

Die IG Metall und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) sprechen sich deshalb gemeinsam für einen sozial-ökologischen Umbau der Wirtschaft als nachhaltigen Weg aus der Krise aus. »Wir teilen die Vision eines guten Lebens für alle. Dieses Leitbild eint uns, auch in Krisenzeiten«, so IG Metall und BUND.

Stahl

Die Stahlhütten trifft die Coronakrise zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt. Finanzielle Einbußen durch den Stillstand der europäischen Wirtschaft können sie gerade gar nicht gebrauchen. Denn sie haben eine Mammutaufgabe vor sich: Um künftig klimaneutral zu produzieren, müssen sie ihre Produktion umstellen. Der Hochofen der Direktreduktionsanlage weichen. Statt mit Kokskohle wird dann mit Wasserstoff Stahl produziert. Doch der Umbau ist teuer: Mindestens 30 Milliarden Euro wird er kosten. Das ist eine Summe, die deutsche Stahlproduzenten nicht allein aus eigenen Mitteln aufbringen können, besonders nicht nach der Krise. Die Bundesregierung wird den Umbau finanziell unterstützen müssen. Nur dann wird sie ihre Klimaziele erreichen können.



Maschinenbau

Der deutsche Maschinen- und Anlagenbau ist dafür bekannt, immer effizientere Maschinen zu produzieren. Von Maschinengeneration zu Maschinengeneration verbrauchen sie weniger Energie. Für die Betreiber heißt das: geringere Produktionskosten. Und auf das Klima wirkt sich der geringere Energieverbrauch durch die damit verbundenen sinkenden CO_2-Emissionen natürlich positiv aus. Doch um weiter effizientere Maschinen zu entwickeln, sind Investitionen erforderlich. Das Problem ist: Schon vor der Coronakrise haben die Unternehmen im Maschinenbau zu wenig in Forschung, Entwicklung und Produktionsanlagen investiert. Nun werden sie es sich vielerorts gar nicht mehr leisten können. Denn viele Maschinen- und Anlagenbauer können aufgrund der Coronakrise aktuell ihre Aufträge nicht ausliefern. Zudem sind die Lieferketten unterbrochen. Den Betrieben ist ein großer Teil ihrer Einnahmen weggebrochen. Einnahmen, die ihnen nun bei der Entwicklung und Produktion neuer klimaschonender Maschinen und Anlagen fehlen. Die Politik hat zwar angekündigt, Unternehmen mit Krediten zu unterstützen, die vor der Pleite stehen, doch bei Investitionshilfen verfährt sie bislang eher zögerlich. Für das Klima ist das eine schlechte Nachricht.

Foto: VanderWolf-Images/iStock; Illustrationen: nisaul khoiriyah/iStock

Automobil

Alle großen deutschen Hersteller hielten die Bänder an: VW, Daimler, BMW, Audi, Porsche, Ford, Opel. Und mit ihnen viele der hiesigen Zulieferbetriebe. Die Ausbreitung des Coronavirus soll weiter minimiert werden, zudem fehlten Vorprodukte aus China, Italien oder Osteuropa. Für die Firmen bedeutet der Produktionsstopp massive Umsatzeinbußen. Dazu kommt: In Krisenzeiten überlegen sich die Menschen zweimal, ob sie sich ein neues Auto kaufen. Die Nachfrage schwächt sich also ebenfalls ab. Obendrein ist fraglich, ob sie am Ende der Krise auch so schnell und in dem Maße wieder anziehen wird. Das Problem für den Klimaschutz: ohne Einnahmen keine Investitionen. Dabei wären diese bitter nötig. Die Branche steckt mitten in der Transformation. Sie muss ihre Produktpalette komplett umkrempeln: Statt Verbrennern soll sie klimaneutrale Autos auf den Markt bringen. Den Autobauern bleibt keine Wahl: Die EU schreibt genau vor, wie viel CO_2 die verkaufte Flotte jeweils in den kommenden Jahren im Schnitt verbrauchen darf. Damit die Autoindustrie trotz Coronaeinbußen diese Richtlinien einhalten und die Transformation hin zur klimaneutralen Mobilität bewältigen kann, wird die Politik finanziell in die Bresche springen und die Mobilitätswende noch stärker unterstützen müssen.

Energie und Wärme

Das Coronavirus hemmt die Energie- und Wärmewende. Im Energieanlagen- und Kraftwerksbau fehlt es an Förderungen. Die Modernisierungsrate bei Gebäuden ist zu niedrig. Und schon seit geraumer Zeit werden kaum mehr Windräder aufgestellt, dazu droht der Solarausbau einzubrechen. Verantwortlich sind langwierige Genehmigungsverfahren, eine Besteuerung, die erneuerbare Energien künstlich verteuert, sowie das drohende Ende der finanziellen Förderung von Solaranlagen. Doch was hat Corona mit den nachteiligen Rahmenbedingungen zu tun? Das Virus zementiert sie. So sollten die Ministerpräsidenten Mitte März über Anpassungen bei der Energiewende sprechen, doch Corona machte eine neue Tagesordnung nötig. Das heißt: Je länger Covid-19 die Politik in Beschlag nimmt, desto langsamer wird die Energie- und Wärmewende vollzogen.

Der Stoff, der uns schützt

CORONA Es können derzeit gar nicht so viele Atemschutzmasken wie nötig hergestellt werden, weil Produktionskapazitäten fehlen und Lieferketten unterbrochen sind. Die Unternehmen Conzelmann und Reifenhäuser haben trotzdem schnell reagieren können. Weil sie Beschäftigte und Betriebsräte haben, die vieles möglich machen. | **Von Jan Chaberny und Martina Helmerich**

Reifenhäuser: Vliese stoppen das Virus

Forschung fällt zurzeit aus bei der Firma Reifenhäuser Reicofil: Weil das Land zurzeit nichts so sehr braucht wie Atemschutzmasken, hat das Unternehmen seine Versuchsabteilung am Hauptsitz in Troisdorf umfunktioniert. Dort stehen zwei Maschinen, die eigentlich für Forschung und Entwicklung gedacht sind. Kunden können neue Entwicklungen darauf testen.

Doch die Coronapandemie ändert alles: Die im Technikum installierten Anlagen stellen seit Ende März im Dauerbetrieb sogenanntes Meltblown-Material für dringend benötigte Atemschutzmasken her. Durch eine Kombination von Trägheits- und Diffussionseffekt sowie elektrostatischer Aufladung schützt das Vlies vor sehr kleinen Partikeln wie Viren und Bakterien.

Der Stoff besteht aus extrem feinen schmelzgesponnenen Mikrofasern. Jede einzelne Faser ist bis zu 70-mal dünner als menschliches Haar und gleichzeitig sehr lang. Das Material ist reißfest und luftdurchlässig und besteht aus Polymeren.

Produktion rund um die Uhr

Das Unternehmen Reifenhäuser reagiert mit der Dauerauslastung seiner Versuchsanlage auf den aktuellen Notstand in der Coronakrise bei der Versorgung mit medizinischem Schutzmaterial. Das Maschinenbauunternehmen stellt eigentlich Anlagen her, die hochwertige Vliese spinnen. Sie sind das Filtermaterial, das für Atemschutzmasken und medizinische Schutzkleidung in Kliniken und Pflegeeinrichtungen benötigt wird. Die Aufträge für diese Maschinen sind jetzt wegen Corona spürbar gestiegen. Um die Nachfrage nach dem Vlies zu bewältigen, laufen die Anlagen bei Reifenhäuser im Dreischichtbetrieb. Auch am Wochenende stehen sie nicht still.

»Es gibt eine hohe Bereitschaft in der Belegschaft, die Schichtpläne zu besetzen und auch in der Spät- und Nachtschicht zu arbeiten«, sagt Michael Kleine, Vorsitzender des Betriebsrats bei Reifenhäuser Reicofil. »Die Kollegen sehen, dass sie etwas Notwendiges herstellen, und identifizieren sich stark damit.« Zwischen den Schichtwechseln ist jeweils eine Viertelstunde Puffer, sodass sichergestellt ist, dass sich die Kolleginnen und Kollegen aus den einzelnen Schichten nicht begegnen. Einer von ihnen ist der Verfahrenstechniker Bernd Masbach. Er hat sich freiwillig für den Dreischichtbetrieb gemeldet.

Täglich produziert Reifenhäuser so viel Material, dass man eine Million Masken daraus nähen kann. Der Stoff geht an öffentliche und karitative Initiativen, die in der Krise entstanden sind und die manuell Masken für Arztpraxen, Krankenhäuser und Pflegedienste nähen. In Deutschland fehlt es derzeit an industriellen Kunden, die das Material in großen Mengen abnehmen und hohe Stückzahlen produzieren können. Die Bundesregierung hat ein Programm aufgesetzt, mit dem sie Investitionen der Industrie durch Abnahme- und Preiszusagen absichert.

Foto: privat

Bernd Masbach ist Verfahrenstechniker und IG Metaller. Er bedient die Anlage, auf der bei Reifenhäuser in Troisdorf Vliesstoffe gesponnen werden, die für Atemschutzmasken benötigt werden. Um den großen Bedarf zu decken, wurde rasch ein Dreischichtbetrieb eingerichtet.

Foto: privat

Edith Stiefel ist Betriebsrätin der Firma Gebr. Conzelmann in Albstadt. Seit dem 19. März produziert das Unternehmen Mund- und Nasenmasken. Edith Stiefel näht mit.

Gebr. Conzelmann in Albstadt

Als der Anruf kam, war es Edith Stiefel sofort klar: Sie ist dabei. »Ich wusste, dass ich jetzt mithelfen muss«, sagt die Betriebsrätin der Firma Gebr. Conzelmann, ein kleines Textilunternehmen in Albstadt auf der Schwäbischen Alb. Und sie sagt auch: »Jeder Kollegin, jedem Kollegen war das klar.«

Der Anruf kam Mitte März. Ein Mitarbeiter der Landesregierung Baden-Württemberg klingelte bei der Geschäftsleitung durch. Ob man denn, fragte der Mitarbeiter, aufgrund extrem schnell steigender Coronainfektionszahlen die Produktion umstellen und statt Funktionsunterwäsche nun Atemschutzmasken herstellen könne. Am besten so schnell wie möglich, am besten in großer Menge.

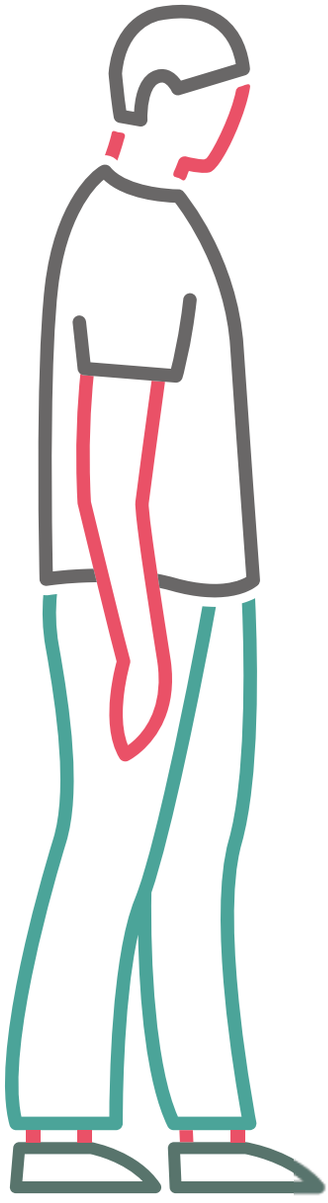
»Wir haben die Produktion sofort umgestellt«, sagt Edith Stiefel. »Seitdem arbeite ich auch in der Näherei und unterstütze meine Kolleginnen. Wir sind als Team nochmals zusammengewachsen.« Systemrelevanz in Zahlen: Seit dem 19. März produzieren die 162 Beschäftigten in Albstadt nun Masken im Zweischichtsystem: Die Frühschicht arbeitet von 5 Uhr morgens bis 13 Uhr, die Tagschicht von 13 Uhr bis 22 Uhr. 60 000 Masken stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Woche für Woche her. Doch die Zahlen sollen noch gesteigert werden. »Das können wir, weil wir in unserer Produktion weitgehend unabhängig sind«, sagt die 60-Jährige.

Die Produktion soll noch gesteigert werden

Weil das Unternehmen den Stoff in der eigenen Strickerei herstellt, weil es ihn selbstständig bleichen und auch veredeln kann, ist es von Fremdlieferanten weitgehend unabhängig. Die Masken von Conzelmann aus Albstadt sind keine medizinischen Schutzmasken, also Partikelfilter der Schutzklassen FFP2 und FFP3. Es sind einfache, wasch- und wiederverwendbare Mund- und Nasenmasken, die das Unternehmen vor allem an Pflegedienste, Arztpraxen, Krankenhäuser, aber auch Privathaushalte verkauft.

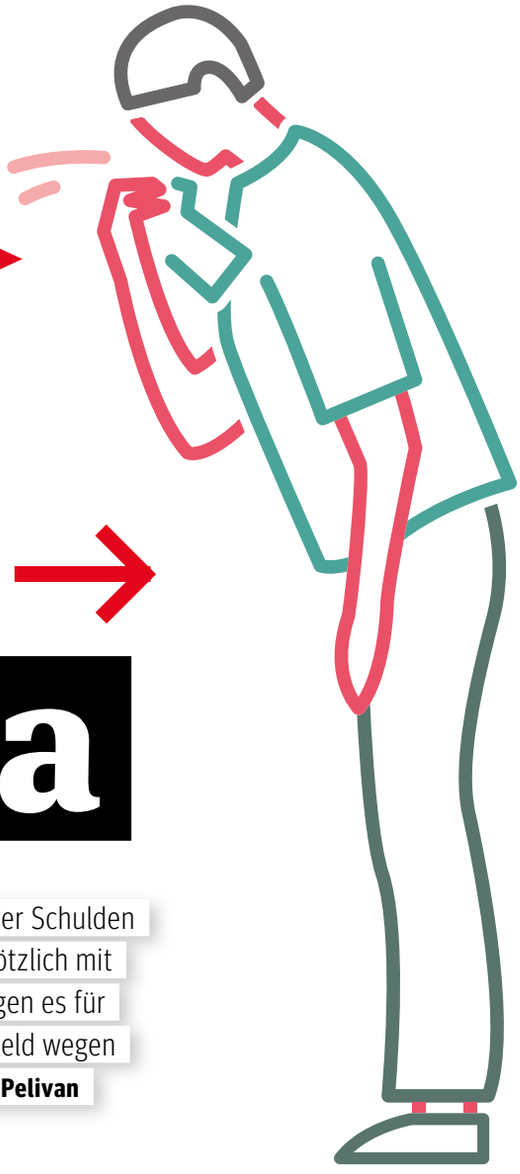
Es sind genau die Art Masken, von denen sich viele Politiker in Deutschland jetzt wünschen, dass möglichst viele Bürgerinnen und Bürger sie tragen. Es sind genau die Masken, die derzeit im Land fehlen.

Dazu sagt Edith Stiefel: »Wir können und wir werden die Produktion so lange aufrechthalten, bis der Bedarf unserer Kunden gedeckt und die Pandemie hoffentlich eingedämmt ist.« Ganz zum Schluss des Interviews per Telefon sagt sie noch etwas: »So etwas wie jetzt, das habe ich noch nie erlebt. Aber das hat keiner von uns.«



◀ 1,5 Meter Abstand ▶

zu anderen Menschen halten – mindestens. In die Armbeuge niesen oder husten, dabei wegdrehen und Einwegtaschentuch benutzen.



← Ratgeber → Corona

HILFEN VOM STAAT Kurzarbeit, Arbeitslosigkeit oder Schulden – es kann viele Gründe geben, warum Menschen plötzlich mit weniger Geld auskommen müssen. Welche Leistungen es für Betroffene gibt und was sie tun können, wenn das Geld wegen der Coronapandemie knapp wird. | **Von Antonela Pelivan**

Finanzielle Hilfen für Eltern und Alleinerziehende

Notfall-KiZ: KiZ ohne Einkommensprüfung

Der Kinderzuschlag (KiZ) beträgt monatlich maximal 185 Euro pro Kind, für das Kindergeld bezogen wird.

Den Kinderzuschlag können Familien mit niedrigem Einkommen schon bisher erhalten – jetzt wurden die Antragsvoraussetzungen erleichtert. Damit auch diejenigen Familien vom Kinderzuschlag profitieren können, die aufgrund der Coronapandemie kurzfristig Verdienstausfälle hinnehmen müssen, gibt es jetzt den sogenannten Notfall-KiZ: Ab April 2020 müssen Familien, die KiZ beantragen, nicht mehr das Einkommen der letzten sechs Monate nachweisen, sondern nur das des letzten Monats vor der Antragstellung. Die Leistungen werden für die Dauer von sechs Monaten ohne Berücksichtigung von Vermögen erbracht. Diese Regelung gilt bis zum 30. September 2020.

Eltern mit einem Bruttoeinkommen von mindestens 900 Euro und Alleinerziehende von mindestens 600 Euro erhalten einen Zuschlag von maximal 185 Euro monatlich. Voraussetzung: Die im Haushalt lebenden Kinder sind ledig, unter 25 Jahre und für sie wird bereits Kindergeld gezahlt.

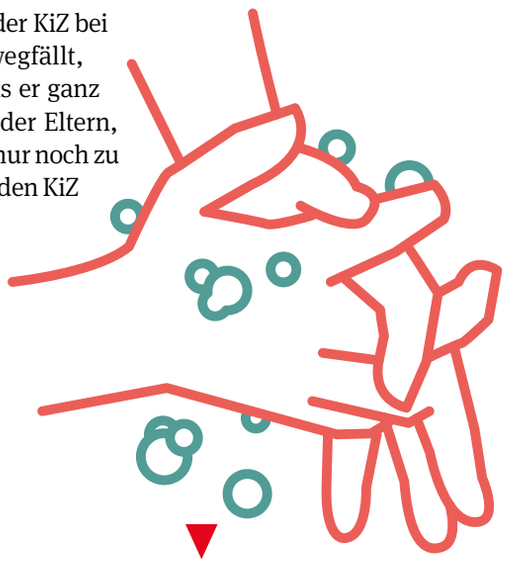
Illustrationen: newannyart/iStock

Bereits seit Januar 2020 sind die bisherigen oberen Einkommensgrenzen abgeschafft worden, sodass der KiZ bei höherem Einkommen nicht mehr ganz wegfällt, sondern sich nach und nach verringert, bis er ganz entfällt. Außerdem wird das Einkommen der Eltern, das über ihren eigenen Bedarf hinausgeht, nur noch zu 45 Prozent – statt bisher zu 50 Prozent – auf den KiZ angerechnet.

Ansprüche checken

Ob sich ein Antrag auf Kinderzuschlag lohnt, können Paare oder Alleinerziehende mit dem KiZ-Lotsen der Familienkasse prüfen.

- Der Antrag für den Notfall-KiZ kann online gestellt werden. Merkblätter und Formulare gibt es hier: ▶ **arbeitsagentur.de/notfall-kiz**



Hände mindestens 30 Sekunden mit Seife waschen.

Lohnersatz wegen Schul- und Kitaschließung

Wer zu Hause bleiben und seine Kinder betreuen muss, weil Kindergarten, Schule und Hort noch geschlossen sind, kann finanzielle Entschädigung nach dem Infektionsschutzgesetz erhalten.

Diese wird für maximal sechs Wochen gezahlt und beträgt 67 Prozent des monatlichen Nettoeinkommens, höchstens aber 2016 Euro. Das Recht auf Entschädigungszahlung gilt nur, wenn das zu betreuende Kind jünger als zwölf Jahre ist, also das zwölfte Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Bei mehreren Kindern gilt das Alter des jüngsten Kindes.

Voraussetzung für die Entschädigungsleistung ist, dass die betreuenden Eltern ihr Gleitzeit- und Überstundenguthaben sowie tarifliche Möglichkeiten ausgeschöpft und ihren Urlaub aus dem Vorjahr sowie bereits genehmigten Urlaub genommen haben. Kein Recht auf Entschädigung haben Eltern, die zurzeit im Homeoffice arbeiten und dort ihre Kinder betreuen können. Gleiches gilt für Eltern, die in Kurzarbeit sind, zumindest in dem Umfang, in dem sie ihre Arbeitszeit reduziert haben.

Für die Auszahlung ist der Arbeitgeber zuständig. Er kann sich die Leistung von der zuständigen Landesbehörde erstatten lassen. Selbstständige können die Entschädigung ebenfalls beanspruchen. Sie beantragen die Leistung direkt bei der Behörde. Die Regelung gilt seit 30. März und soll bis zum 31. Dezember 2020 in Kraft bleiben.

Wohngeld für Mieter

Erwerbstätige Haushalte in Geldnot, die keinen Anspruch auf ergänzendes Arbeitslosengeld II haben, beantragen Wohngeld.

Beschäftigte, die trotz eines geringen Einkommens nicht unter die Existenzgrenze geraten, haben einen Rechtsanspruch auf Wohngeld und sollten davon unbedingt Gebrauch machen. Mieterinnen und Mieter erhalten einen Zuschuss zur monatlichen Bruttokaltmiete. Einen Lastenzuschuss gibt es für Haus- und Wohnungseigentümer.

Berechnungsgrundlage für das Wohngeld ist die sogenannte Bruttokaltmiete. Diese ergibt sich aus der Nettokaltmiete plus der kalten Betriebskosten wie zum Beispiel die Kosten für Wasser, Straßenreinigung, Müllbeseitigung, Gebäudehaftpflichtversicherung und Grundsteuer.

Ob und in welcher Höhe ein Anspruch besteht, ist vom Gesamteinkommen des Haushalts und dessen Größe abhängig. Bei der Einkommensermittlung werden das Kindergeld und der Kinderzuschlag nicht als Einkommen angerechnet.

Menschen mit einer Schwerbehinderung erhalten einen Freibetrag beim Einkommen. Er liegt 2020 bei 1800 Euro. Voraussetzung ist ein Grad der Behinderung von 100 Prozent oder ein Grad der Behinderung von unter 100 Prozent bei Pflegebedürftigkeit und gleichzeitiger häuslicher oder teilstationärer Pflege.

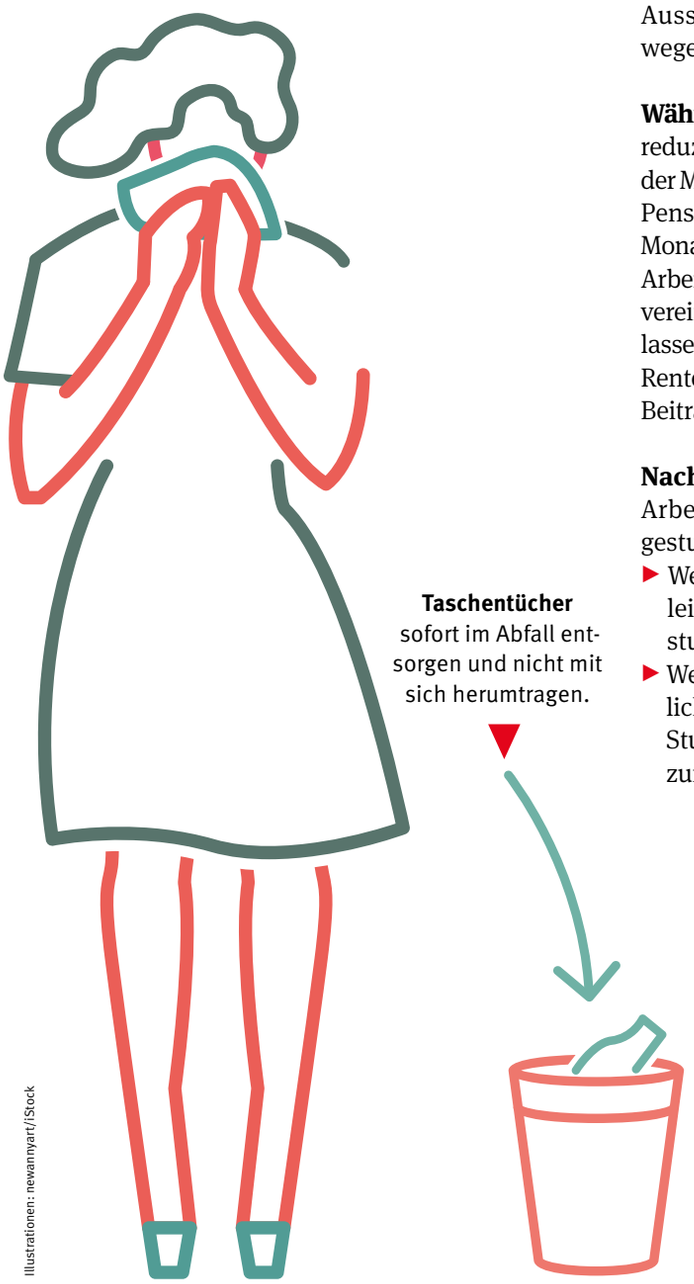
Wohngeldrechner

Informationen, Tabellen und Anträge

- Die Miete – oder im Falle von Eigenheimen und Eigentumswohnungen die Belastung – ist nur bis zu bestimmten Höchstbeträgen zuschussfähig. Seit 1. Januar 2020 gibt es statt sechs nunmehr sieben Mietenstufen. Die Höchstbeträge richten sich nach dem örtlichen Mietenniveau.

  Ausführliche Informationen liefert die Broschüre »Wohngeld 2020« des Bundesministeriums des Innern, für Bau und Heimat (BMI), die auf dessen Website als PDF heruntergeladen werden kann.
- Tabellen, die eine Orientierung für die Höhe des Wohngelds für bis zu sechs zu berücksichtigende Haushaltsmitglieder geben, eine Liste der Mietenstufen der Gemeinden ab 1. Januar 2020 und einen Wohngeldrechner gibt es beim BMI: ▶ **bmi.bund.de/wohngeld**
- Antragsformulare für Wohngeld gibt es bei der örtlichen Wohngeldbehörde der Gemeinde-, Stadt-, Amts- oder Kreisverwaltung.

Hilfspaket zum Schutz von Verbraucher und Mieter



Illustrationen: newannyart/iStock

Betriebliche Altersvorsorge: Beiträge reduzieren oder stunden

Wer jetzt in Kurzarbeit ist, fragt sich auch, wie das Geld noch für die Altersvorsorge reichen soll. Das Versorgungswerk MetallRente hilft.

Bei Einführung der Kurzarbeit ist Entgeltumwandlung für die betriebliche Altersvorsorge zwar möglich, meistens aber nicht gewünscht oder zumindest nicht im bisherigen Umfang. MetallRente, das gemeinsame Versorgungswerk von Gesamtmetall und IG Metall, bietet deshalb neben einer vorübergehenden Reduzierung der Beiträge auch eine Stundung an, also eine vollständige Aussetzung der Beitragszahlung. Eine vorzeitige Kündigung wegen Kurzarbeit ist deshalb nicht notwendig.

Während der Kurzarbeit können die Beiträge bis zu sechs Monate reduziert oder gestundet (ausgesetzt) werden. Diese Variante ist in der MetallDirektversicherung, MetallPensionskasse und den MetallPensionsfonds möglich, wenn der Vertrag seit mindestens drei Monaten besteht. Beschäftigte können den Antrag formlos mit dem Arbeitgeber oder mithilfe eines Musterschreibens von MetallRente vereinbaren. Wer seine Vorsorgebeiträge reduzieren oder stunden lassen will, muss den Antrag bis spätestens 30. Juni 2020 an MetallRente schicken. Das Gute: Auch bei reduziertem oder gestundetem Beitrag in der Kurzarbeit bleibt der Versicherungsschutz bestehen.

Nach der Kurzarbeitsphase können Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer selbst entscheiden, ob sie die reduzierten oder gestundeten Beiträge nachzahlen wollen oder nicht.

- Wer nicht nachzahlt, für den schmälert sich die Versorgungsleistung um die während der Kurzarbeit reduzierten oder gestundeten Beiträge entsprechend.
- Wer die Lücke ausgleichen will, zahlt nach der Kurzarbeit zeitlich befristet einen höheren Beitrag, um die Reduzierung oder Stundung auszugleichen. Hierfür ist eine Zusatzvereinbarung zur bestehenden Entgeltumwandlung notwendig.

MetallRente kontaktieren

Jetzt handeln und Antrag stellen

- Beschäftigte sollten mit ihrer Personalabteilung Kontakt aufnehmen und mit einer Beraterin oder einem Berater von MetallRente sprechen. Nur sie können und dürfen beraten und vertragsbezogene Informationen geben. Auskünfte gibt es per E-Mail oder unter der kostenfreien Rufnummer:
  0800 723 50 91
  service@metallrente.de
- Ausführliche Hinweise zum Thema Kurzarbeit und Vorsorge findet Ihr hier:
  metallrente.de

Zahlungsaufschub für Verbraucherdarlehensverträge sowie Verträge über Energie, Wasser und Kommunikation

Wer wegen der Coronapandemie nun weniger Geld zur Verfügung hat, wird seine Ausgaben neu planen müssen. Die Bundesregierung hat zwar ein Hilfspaket für Verbraucher geschnürt. Unterm Strich geht es aber meist darum, Ausgaben auf später zu verschieben.

Menschen, die aufgrund der aktuellen Coronapandemie bestimmten Zahlungsverpflichtungen nicht nachkommen können, soll das Gesetz Erleichterung verschaffen. Es deckt auch Darlehen (also: Kredite) und Pflichtversicherungen ab. Teure Pflichtversicherungen sind beispielsweise die private Kranken- und Pflegepflichtversicherung sowie die Kfz-Haftpflichtversicherung. Das Gesetz gilt auch für Immobiliendarlehen. Verbraucherinnen und Verbraucher erhalten mit der neuen Regelung die Möglichkeit, Zahlungen drei Monate aufzuschieben. Das gilt für Darlehensverträge, die vor dem 15. März 2020 vereinbart sowie Versicherungen, die vor dem 8. März 2020 abgeschlossen wurden.

Mund-Nase-Schutz aus Einwegmaterial muss nach jedem Einsatz entsorgt werden.

Betroffene müssen darlegen, dass sie wegen der Coronakrise weniger Einkommen haben und deshalb nicht mehr zahlen können. Und: Die Zahlungsverpflichtungen bleiben – wer jetzt nicht bezahlen kann, muss das später nachholen.

Auch von Leistungen der Grundversorgung soll wegen der Coronapandemie niemand abgeschnitten werden. Dazu zählen Strom, Gas, Wasser sowie Telefon- und Internetanschluss. Das Gesetz gilt für alle Vertragsabschlüsse vor dem 8. März 2020. Betroffene haben nun das Recht, vorübergehend nicht zu zahlen, indem sie sich auf ein »zeitlich befristetes Leistungsverweigerungsrecht« berufen.

Zahlungsaufschub beantragen

Musterbriefe der Verbraucherzentrale NRW

Mithilfe der kostenfreien Musterbriefe können Betroffene ihr Kredit- und Versicherungsunternehmen sowie Energie- und Telefonanbieter über ihre Notlage informieren.

▶ verbraucherzentrale.nrw/corona

Mietschulden während der Corona-Krise

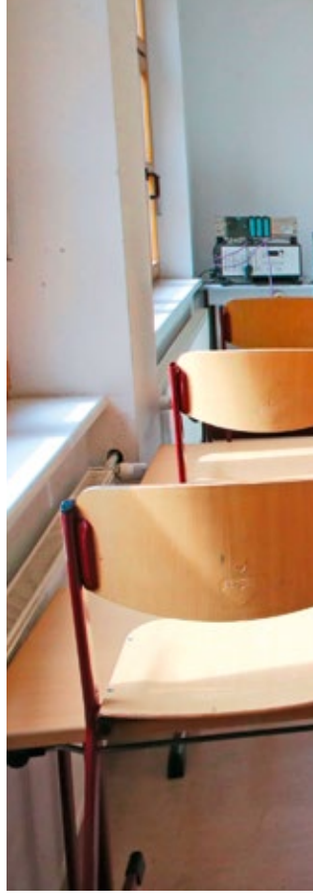
Erweiterter Kündigungsschutz für Mieterinnen und Mieter zwischen dem 1. April und 30. Juni 2020.

Vom 1. April bis 30. Juni 2020 gelten Einschränkungen für Vermieter, die Mietern wegen Zahlungsrückständen kündigen wollen. Mietrückstände für April, Mai und Juni berechtigen dann nicht zur Kündigung, wenn die Mieten tatsächlich aufgrund von Auswirkungen der Coronapandemie nicht gezahlt werden konnten. Dieser zeitlich begrenzte Kündigungsausschluss gilt für die Nettokaltmiete und die laufenden Betriebskosten. Die Regelung erfasst nur die Kündigung wegen Zahlungsrückständen aus den Monaten April bis Juni 2020. Die in diesem Zeitraum entstandenen Mietschulden einschließlich vier Prozent Verzugszinsen müssen bis spätestens 30. Juni 2022 zurückgezahlt werden. Geschieht das nicht, kann der Vermieter kündigen.

Betroffene sollten ihrem Vermieter so schnell wie möglich mitteilen, dass sie wegen der Coronakrise zeitweise keine oder nur teilweise Miete zahlen können. Dem Vermieter sind zudem Nachweise wie Bescheide oder Schreiben des Arbeitgebers über den Verdienstausfall vorzulegen.

Anzeige

Ausbildung in Zeiten des Virus



AUSBILDUNG & STUDIUM Die Coronapandemie hat unser Leben verändert. Betroffen sind auch junge Menschen, Auszubildende, dual Studierende. Wir geben Antworten auf Fragen rund um Ausbildung, Studium und Beruf. | **Von Jan Chaberny**

Viele junge Menschen sind angesichts der Coronakrise verunsichert. Was jetzt in Ausbildung und Studium zu beachten ist.

Die Berufsschule bleibt geschlossen. Was soll ich tun?
Findet kein Unterricht an der Berufsschule statt, müssen die Auszubildenden im Betrieb erscheinen. Hintergrund ist, dass der Betrieb die Auszubildenden nach Paragraf 15 Absatz 1 Nummer 1 Berufsbildungsgesetz (BBiG) für die Teilnahme am Berufsschulunterricht von der betrieblichen Ausbildung freistellt. Da viele Unternehmen derzeit aber individuelle Regelungen im Zusammenhang mit dem Coronavirus treffen, sollten sich Azubis vorab bei ihrem Arbeitgeber und ihrer Jugend- und Auszubildendenvertretung (JAV) erkundigen.

Wie verhält es sich, wenn die Berufsschule Onlineunterricht anbietet?
Bietet Deine Berufsschule alternativen Unterricht, zum Beispiel online an, muss der Betrieb Dich dafür freistellen (Paragraf 15 BBiG). Die Schule muss Dir die Mittel (Programme, Endgeräte etc.) zur Verfügung stellen, damit Du am Unterricht teilnehmen kannst. Im Zweifel kannst Du auch den Ausbildungsbetrieb fragen, ob er die notwendigen Mittel zur Verfügung stellen kann.

Gelten diese Regelungen auch für dual Studierende?
Achtung: Die Regelungen gelten für dual Studierende nur, wenn sie parallel zum Studium eine berufliche Ausbildung absolvieren – sie gelten nicht für praxisintegriert dual Studierende, die lediglich zu Praxisphasen im Betrieb sind und ausschließlich einen akademischen Abschluss erwerben. Die Hochschulen haben häufig die Theoriesemester nicht abgebrochen, sondern alternative Lernangebote geschaffen. Es gilt, seinen Vertrag auf spezifische Regelungen zu überprüfen, etwa in Bezug auf eine Rückkehrpflicht in den Betrieb bei Schließung der Hochschule. Am besten, die JAV oder die IG Metall vor Ort ansprechen.

IG Metall gegen Kürzung der Ausbildungsvergütung

Mein Betrieb hat Kurzarbeit angemeldet, alle werden nach Hause geschickt. Was passiert mit meiner Ausbildung?
Grundsätzlich ist der Ausbildungsbetrieb verpflichtet, alle Mittel auszuschöpfen, um die Ausbildung auch während der Kurzarbeit weiter zu gewährleisten. Der Ausbildende hat nach Paragraf 14 Absatz 1 Nummer 1 BBiG eine Ausbildungspflicht. Das bedeutet auch, dass Ausbilderinnen und Ausbilder zu jeder Zeit zur Verfügung stehen müssen und nicht alle gleichzeitig zu Hause bleiben können. Geht das trotz bester Bemühungen nicht, darf der Arbeitgeber in ganz wenigen Ausnahmefällen auch Azubis nach Hause schicken. Der Arbeit-

Eine passende Ausbildung finden

Auf planet-beruf.de, dem Internetportal der Bundesagentur für Arbeit, gibt es Wissenswertes rund um den Berufsstart. Schülerinnen und Schüler können dort Schritt für Schritt einen passenden Ausbildungsberuf finden. Es gibt Onlinetests, Texte und Videos zu Berufen sowie Informationen über den Ablauf der Ausbildung im Betrieb. Außerdem steht ein virtuelles Bewerbungstraining zur Verfügung. Es gibt Tipps, Übungen und Videos zu den Themen Bewerbungsmappe, Onlinebewerbung, Auswahltests und Vorstellungsgespräch. Für Eltern und Lehrer bietet die Internetseite Informations- und Unterrichtsmaterial, um Jugendliche bei der Berufswahl zu unterstützen. Das Portal bietet auch Hinweise zu Rechten und Pflichten sowie finanziellen Fördermöglichkeiten.
planet-beruf.de

Onlineangebot für Naturwissenschaften

Um Schülerinnen und Schülern in Zeiten der Coronakrise das Lernen zu Hause zu erleichtern, gibt es das Onlineangebot der Allianz »Wir bleiben schlau!«. Speziell für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik können Schüler online vielfältige Aufgaben und Anregungen von verschiedenen Anbietern abrufen. Das Bundesministerium für Bildung und Forschung und die Länder haben diese Initiative mit Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Unternehmen ins Leben gerufen.
mintmagie.de

Foto: Bodo Schackow/dpa-Zentralbild/ZB/pa

Was tun, wenn die Berufsschule geschlossen bleibt?
Die Coronamaßnahmen werfen viele Fragen auf – gerade auch für Azubis.

geber hat dann sicherzustellen, dass die Ausbildungsinhalte vermittelt werden und der Azubi sie innerhalb der vorgesehenen Ausbildungszeit lernen kann. Die Qualität der Ausbildung und des dualen Studiums muss auch weiterhin sichergestellt werden. Ganz wichtig: Jede und jeder Auszubildende sollte ausgefallene Ausbildungsinhalte in seinem Berichtsheft vermerken.

Was ist mit der Fortzahlung der Ausbildungsvergütung?
Die Ausbildungsvergütung ist kein Arbeitslohn, sondern finanzielle Hilfe zur Durchführung der Ausbildung. Bislang sind die Auszubildenden in Deutschland gesetzlich vor Gehaltskürzungen während der Kurzarbeit geschützt. Sie sollen auch ohne Arbeit sechs Wochen lang ihre vollen Bezüge erhalten. Die IG Metall wendet sich gegen Vorschläge aus dem Arbeitgeberlager, die Ausbildungsvergütungen nach den Regeln des Kurzarbeitergelds zu kürzen (siehe rechts).

Meine Abschlussprüfung wurde um fünf Wochen verschoben. Was ändert sich an meinem Ausbildungsvertrag?
Aktuell nichts, die Zeiträume der praktischen Prüfung wurden nämlich nicht verschoben, nur die der schriftlichen Prüfungen. Damit solltest du rechtzeitig vor Ausbildungsende Dein Prüfungsergebnis erhalten. Falls die Prüfungen doch noch weiter verschoben werden, musst Du allerdings sofort einen Antrag auf Verlängerung der Ausbildungszeit stellen.

Was passiert mit meiner Übernahme?
Wenn eine Übernahmevereinbarung innerhalb der letzten sechs Monate vor Ende der Ausbildung geschlossen wurde (Paragraf 12 Absatz 1 Satz 2 BBiG), behält diese ihre Wirksamkeit. Auch mündliche Vereinbarungen sind wirksam, jedoch wird empfohlen, diese Vereinbarung schriftlich zu schließen. Diese Vereinbarung kann nicht ohne wichtigen Grund gekündigt werden.

Was ist zu tun, wenn ein Coronafall in der Ausbildungswerkstatt auftritt?
Dann muss der Arbeitgeber alle Betroffenen darüber informieren. Das zuständige Gesundheitsamt wird über eine Quarantäne der Kontaktpersonen entscheiden. Sollte eine Quarantäne notwendig werden, wird die Ausbildungsvergütung in jedem Fall weiterbezahlt.

Mehr Infos

Ausbildung in der Coronakrise:
Mehr Informationen und Ratgeber gibt es hier:
▶ **igmetall.de**

Kein Angriff auf die Ausbildungsvergütung

CORONA Auszubildende jetzt mit Kurzarbeitergeld nach Hause zu schicken geht gar nicht, erklärt die Zweite Vorsitzende der IG Metall, Christiane Benner.

Was läuft in der Coronakrise in den Ausbildungsbetrieben?
CHRISTIANE BENNER: Manche Unternehmen bemühen sich, die Ausbildung aufrechtzuerhalten, auch mit digitalen Formaten. Viele schicken ihre Azubis aber einfach nach Hause. Da die Berufsschulen geschlossen sind, fallen manche regelrecht in ein Loch.

Einige Wirtschaftsverbände fordern, dass Auszubildende vom ersten Tag an Kurzarbeitergeld beantragen können.
BENNER: Ich finde das ziemlich schräg. Arbeitgeber sollten sich lieber Gedanken machen, wie Azubis den Abschluss jetzt erreichen können.

Was steht dazu im Berufsbildungsgesetz?
BENNER: Ausbildung hat Vorrang. Selbst wenn es keine Arbeit gibt, steht Azubis sechs Wochen lang die volle Ausbildungsvergütung zu. Danach kann es Kurzarbeit geben. 60 Prozent einer Nettoausbildungsvergütung heißt Existenznot. Auf dem Rücken der Azubis sparen ist unredlich.

Foto: Alexander Paul Englert

Die Krise darf nicht für Verschlechterungen zulasten der Auszubildenden benutzt werden, sagt **Christiane Benner, Zweite Vorsitzende der IG Metall.**

DGB

SOLIDARISCH IST MAN NICHT ALLEINE!

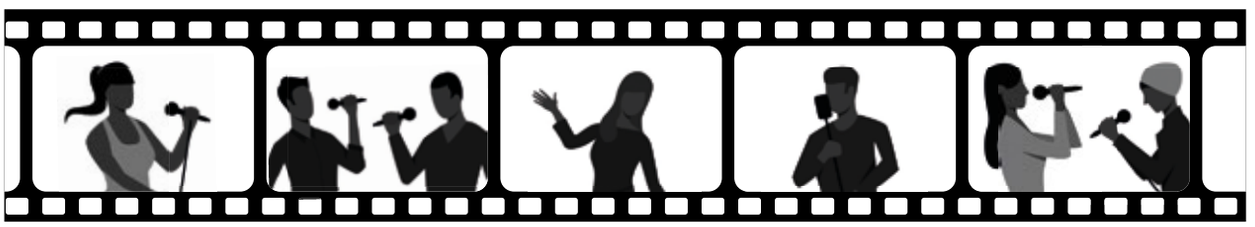
1. MAI 2020

LIVESTREAM ZUM TAG DER ARBEIT

www.dgb.de/erstermai

Wir bringen am 1. Mai den Tag der Arbeit ins Netz. Unser Motto: „Solidarisch ist man nicht alleine!" Gemeinsam demonstrieren wir digital für Solidarität und soziale Gerechtigkeit:

- **mit Musiker*innen und Comedians**
- **mit Talks und Interviews**
- **mit Solidaritätsbotschaften aus ganz Deutschland**



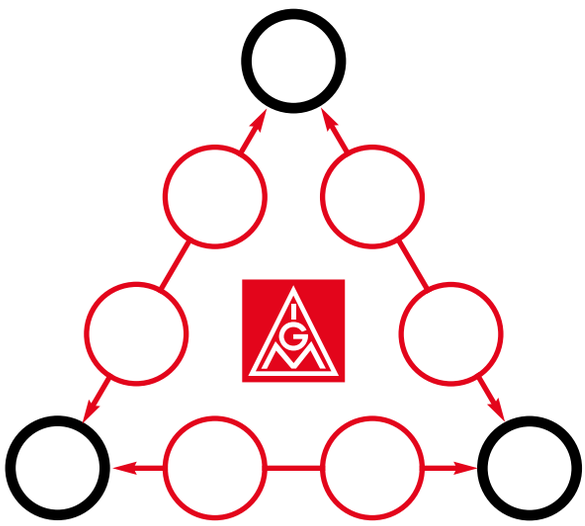
1. MAI 2020 – 11 UHR

#SolidarischNichtAlleine

Plakat: DGB

KREISRECHNEN

6
6
10
11
12
12
19
23
35



Kreisrechnen: raetselstunde.com

Wie sind die Zahlen in die leeren Kreise einzusetzen, damit sie in jeder Reihe zusammen **58** ergeben?
Schickt als Lösung die addierte Summe der drei Zahlen in den schwarzen Kreisen.

Die Preise im Mai

Erster Preis:
eine Trinkflasche von Soulbottles

Zweiter Preis:
ein Thermotrinkbecher

Dritter Preis:
eine IG Metall-Basecap

Einsenden*

Schicke die Lösung mit Vor-, Nachnamen und Adresse bis 17. Mai 2020 per Post an: Redaktion metallzeitung, Preisrätsel, 60244 Frankfurt am Main.
Oder per E-Mail an:
raetsel@igmetall.de

* Vor-, Nachname und Ort der Gewinnerinnen und Gewinner veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe.

SERVICE

Hier kannst Du Dich registrieren

Manche Serviceangebote auf der Website der IG Metall sind erst einsehbar, wenn Du Dich online registriert hast. Deinen persönlichen Zugang kannst Du hier einrichten:
igmetall.de/anmelden

Ratgeber Lohnsteuer

Der DGB-Ratgeber »Lohnsteuer Grundbegriffe 2020« ist ein Nachschlagewerk rund um das Lohnsteuerrecht. Anschauliche Beispiele und Tipps helfen beim Ausfüllen der Lohnsteuererklärung.
igmetall.de/lohnsteuer

Deine Geschäftsstelle

Fragen zur Mitgliedschaft beantwortet Deine IG Metall-Geschäftsstelle. Hier findest Du die Kontaktdaten:
igmetall.de/vor-ort

Hier wirst Du Mitglied

Hier kannst Du Mitglied werden:
igmetall.de/beitreten

Lesertelefon

0800 446 38 25

Fragen zu unseren Berichten in der metallzeitung beantworten wir montags bis donnerstags von 9 bis 16 und freitags von 9 bis 13 Uhr (gebührenfreie Rufnummer), Fax: 069 66 93-20 02.
metallzeitung@igmetall.de

Leserbriefe

Leserbriefe geben nicht die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen, um möglichst viele Mitglieder zu Wort kommen zu lassen. Es ist leider nicht möglich, alle Zuschriften abzudrucken.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Jörg Hofmann,
Christiane Benner,
Jürgen Kerner

Beauftragte der Herausgeber:
Silke Ernst (verantw. i. S. d. P.)

Anschrift:
Redaktion **metallzeitung**
Wilhelm-Leuschner-Straße 79,
60329 Frankfurt am Main

Chefredakteur:
Mirko Kaiser

Chef vom Dienst:
Artur Siemens

Redaktion:
Simon Che Berberich,
Christoph Böckmann, Jan Chaberny,
Dirk Erb, Martina Helmerich,
Jens Knüttel, Antonela Pelivan
Art-Direktion:
Gudrun Wichelhaus-Decher
Bildredaktion:
Michael Schinke
Sekretariat:
Beate Albrecht

metallzeitung.de

Angebot für Sehbehinderte:
metallzeitung gibt es auch als PDF oder Word-Datei:
metallzeitung@igmetall.de

Vertrieb:
Thomas Köhler
Telefon: 069 66 93-22 24
Fax: 069 66 93-25 38
vertrieb@igmetall.de

Anzeigen:
Petra Wedel, Zweiplus Medienagentur,
Pallaswiesenstraße 109,
64293 Darmstadt
info@zweiplus.de

Druckvorstufe: datagraphis GmbH

Druck und Versand:
Dierichs Druck+Media GmbH & Co. KG

Papier: metallzeitung erscheint zehn Mal im Jahr. Für Mitglieder der IG Metall ist der Bezug im Beitrag enthalten. Das Papier, auf dem **metallzeitung** gedruckt wird, besteht zu 70 Prozent aus Altpapier und zu 30 Prozent aus Holz, das aus nachhaltiger Waldbewirtschaftung in Süddeutschland und der Schweiz stammt.